24 790 [1,2]

N. G.
Sp. 99.

PLAN DE LA VILLE
ET CITADELLE DE
MESSINE.
Fort de Gonzague
Castellazzo
Noviciat des Jesuites
Tour de la Victoire
le Château de Matagriffon
Fort des Capucins
Porte Legni
Porte Imperiale
la Ciaera
Landria
St Deo
les Grands Cordeliers
Porte Royale
Statue de Don Jean d'Autriche
Le Palais
les Minismes
les Recollets
le Port
le Château de St Salvador
Batterie que Mr le Maréchal de Vivonne a fait Construire
Don Blasco
CITADELLE
le Lazaret
Porte d'Entrée
Salines
la Tour du Phanal ou de la Lanterne
Porte de Sortie
Endroit où les Vaisseaux Venant de Regio débarquaient des Troupes pour rafraichir la Garnison de la Citadelle
EXPLICATION
DES LETTRES QUI SE TROUVENT DANS LA CITADELLE.
A Bastion St Francois.
B Bastion St Charles.
C Bastion de Grunenberg.
D Bastion St Diego.
E Bastion Ste Therese.
F Demi-Lune Ste Therese.
G La Conception.
H Demi-Lune de la Grace.
Echelle.
160
320
480 Toises.
FARE DE MESSINE qui sépare la Sicile d'avec le Rme de Naples

Schreiben
des
Ritters von Hamilton
an die königliche Societät der Wissenschaften
in London.

In welchem seine selbst angestellten physische Beobachtungen über das Erdbeben in Calabrien und Sicilien mitgetheilet werden.

Aus dem Französischen übersetzt.

Eine Fortsetzung der historisch geographischen Beschreibung von Messina ꝛc.

Strasburg,
In der akademischen Buchhandlung
1784.

INSTYTUT GEOGRAFII P.A.N. BIBLIOTEKA

Erzählung
der letzten Erderschütterungen in Calabrien und Sicilien. ꝛc.
von Hrn. W. Hamilton. ꝛc.

Mein Herr,

Ich schätze mich sehr glücklich Ihren Wünschen entsprechen zu können; nun bin ich im Stande, sowohl Ihnen, als sämtlichen Mitgliedern der königlichen Gesellschaft eine kleine Schilderung des Erdbebens zu entwerfen, welches seit dem 5ten vorigen Christmonats die beyden Calabrien, (1) Messina, und den benachbarten Theil von Sicilien auf eine so traurige Art heimgesucht hat.

(1) Nemlich, das jenseitige Calabrien, und den Theil von Sicilien, den man das Thal Demona nennet. Das jenseitige Calabrien, welches die Spitze des Stiefels von Italien vorstellet, wird durch die höchsten Berge des Apennins, davon viele die Natur der Volcane haben, von Norden gegen Mittag durchschnitten. Das Thal Demona in Sicilien liegt dem jenseitigen Calabrien gegen über; Sein Boden ist ziemlich über den übrigen Theil der Insul erhaben, und hat hohe Berge, davon der Etna der berühmteste ist. Nordwärts von diesem Thal hin findet man die Liparischen Insuln, die ihre Volcane berühmt machen; daraus läßt sich schliessen, daß die niederen Gründe, so wohl von Calabrien als Sicilien, von allen Seiten mit Volcanen umringet sind, welche diese Gegenden von jeher eben so fürchterlichen als öfteren Erdbeben ausgesetzt haben.

Die Berichte, welche auf höchsten Befehl dem Staats-Secretair des Königs beyder Sicilien eingesandt wurden, hatten uns schon verschiedene wichtige Umstände von dieser fürchterlichen Begebenheit geliefert. Man erfuhr nemlich daraus, daß der Strich Lands, welcher am meisten gelitten hat, derjenige Theil von Calabrien sey, der zwischen dem 38 und 39sten Grad der Breite liegt; daß die gewaltsamsten Stösse von dem Fuß der Berge des Apennins an, die Monte Dejo, Monte Sacro und Monte Caulone genennet werden bis an den Berg Syla gen Westen (2) und bis an das Toscanische Meer gefühlet wurden; daß je nachdem die verschiedenen Wohnplätze mehr oder weniger von diesem Mittelpunct, woher die Erschütterungen kamen, entfernt waren, die Zerstörung, die sie verursachten auch mehr oder weniger beträchtlich war; daß die Stösse vom 7, 26, 28sten Hornung und vom 1sten Merz die fürchterlichsten waren, aber daß auch seit dem ersten Stoß vom 5. Hornung (3)

(2) Der Berg Syla ist ein Theil des Apenninischen Gebirgs im jenseitigen Calabrien, welches das Land der alten Brutier ist. Schon in jenen Zeiten war dieser Berg wegen einem ungeheuren und prächtigen Wald berühmt, der die schönsten und zu allen Arten von Bau tüchtigen Bäumen lieferte, und woraus man eine Menge Harz zog: dieser schöne Wald erstreckt sich noch heut zu Tag von Taverno bis nach Reggio viele Meilen weit: Es ist der nemliche, von dem Virgil im 12ten Buch seiner Eneide schreibt: ac velut ingenti syla, summoque Tiburno.

(3) Nach dem Bericht des Seneca in seinen Fragen über die Natur, war der nemliche Tag, (der nach römischer Monats-Eintheilung auf die Nonen

die Erde in fortdaurender Bewegung von verschiedener Natur war, und um mich des Italiänischen Ausdrucks zu bedienen, entweder vorticoso (4), oder orizontale, oder oscillatorio, das ist, man fühlte bisweilen eine kreisförmige, im Wirbel sich drehende Bewegung, oder ein horizontales Wiegen der Erde, oder Arten von Schlägen oder Stössen, die von unten heraufzu kamen; daß ferner starke Regengüsse oder gewaltige Stürme diese Bewegungen der Erde begleiteten; daß endlich die Gestalt des Landes, welches der unglückliche Schauplaz dieser Auftritte war, gänzlich davon verändert worden, und daß diese Veränderungen dem Beobachter der Natur eine Menge sonderbarer Erscheinungen darbieten.

---

nen des Hornungs fiel) für die Gegend von Rom unglücklich, die unter der Regierung des Nero, und dem Consulat des Regulus und Virginius von einem Erdbeben verwüstet wurde.

(4) Aristoteles und Plinius unterscheiden zwo Gattungen von Erdbeben, in Rücksicht auf die Art der Erschütterung; nemlich, durch Bebung oder durch Stösse; die erste geschieht durch abwechselnde horizontale Bebungen, die der Art von Schauer gleichen, die ein Mensch empfindet, der das Fieber hat; die andere ist eine auf und abgehende senkelrechte Bewegung; der Name, den Aristoteles dieser letzten Art Bewegung beilegt, leitet sich von deren Aehnlichkeit mit einem siedenden Wasser her. Agricola gibt vier Arten von Erdbeben an, die Albert der Grosse auf drey einschränkt; nemlich, die wankende Bewegung, wann die Erde sich gleichsam wieget, und von einer Seite auf die andere wanket; die stossende Bewegung, wann sie sich von unten hinauf bewegt, wie die Schläge der Pulsader; und die kreisförmige Bewegung, das ist eine Erschütterung der Erde, mit einer Art von wirbelndem Schauer, gleich einer lodernden Flamme.

Diese Berichte, deren besondere Umstände ich hier mit Stillschweigen übergehe, mußten meine Neugierde noch mehr anfachen. Sie wissen, M. H. wie sehr alles, was mit den Volcanen einige Verwandschaft hat, meine Aufmerksamkeit reitzt. Ich kam natürlich auf die Vermuthung, diese in einem nicht sonderlich weitläufigen Strich Landes vorgefallene Erderschütterung könnte wohl Spuren irgend einer grossen chimischen Operation der Natur hinterlassen haben, die mit dem, was in dem Eingeweide der Volcane vorgeht, ein Verhältniß hätte. Um alle die Fragen, die ich mir darüber machte, zu erläutern, und wo möglich in dem ehrwürdigen Dunkel, womit sich die Natur umhüllt, einige Wahrheiten zu entdecken, entschloß ich mich sogleich, die wenige Zeit, die ich aufopfern konnte, nemlich ungefehr zwanzig Tage dazu anzuwenden, die Gegenden des jenseitigen Calabriens und Siciliens, die am meisten gelitten hatten, und damals noch durch Erdbeben litten, zu besuchen, und so mit eigenen Augen die wichtigsten Erscheinungen, die man davon erzehlte, zu beurtheilen.

Um meinen Entschluß auszuführen, hatte ich eine maltheſiſche ſpéronaire für mich, und eine Neapolitaniſche felouque für meine Bedienten gemiethet. Den 2ten May verließ ich Neapel, und war mit allen nöthigen Päſſen und Befehlen von Ihro Sicilianiſchen Majeſtät an alle Officiere und Befehlshaber Ihrer Provinzen und Seehäfen verſehen, damit ſie mir zu Verfolgung meines

Vorhabens allen Vorschub, Schutz und nöthige Hülfe verschaffen möchten. Ich machte eine sehr angenehme Reise in meinem maltheſischen Fahrzeug. Dieß sind vortrefliche Schiffe, deren Führer im Ruf einer nicht geringen Geschicklichkeit stehen. Nachdem wir den Meerbusen von Policastro vorbey gefahren waren, segelten wir längs der Küste des disseitigen und jenseitigen Calabriens hin. Bey Cedraro bemerkte ich die ersten Wirkungen des Erdbebens. Viele der vornehmsten Einwohner dieser Stadt hatten ihre Häuser verlassen, und wohnten in neu-erbauten Hütten, obschon, so viel ich wahrnehmen konnte, kein Haus in der ganzen Stadt einigen Schaden gelitten hatte. Zu St. Lucido fand ich den Pallast des dasigen Freyherrn und den Kirchthurn beschädigt, und die meisten Einwohner hatten sich wie in Cedraro ausserhalb der Stadt geflüchtet. Diese Hütten sind hölzerne Gebäude, die ziemlich mit denjenigen übereinkommen, die man in unsern Dorf-Messen aufrichtet, doch waren wirklich die meisten von denen, die ich gesehen habe, mehr unsern Schweinställen ähnlich. Meine Haupt-Absicht war, so bald als möglich, dem Mittelpunct dieser unglücklichen chen Scenen näher zu kommen; da ich nun wenige Zeit, und viele Sachen zu beobachten hatte, so begnügte ich mich die Städte Maida, Nicastro und St. Euphemia nur in einer gewissen Entfernung zu beobachten, und richtete meinen Lauf nach Pizzo, eine Stadt im jenseitigen Calabrien, wo ich am 6ten May gegen Abend ans Land

stieg. Diese am Ufer des Meers gelegene, und auf einer Tuffa (5) oder volcanischen Lava erbaute Stadt war durch das Erdbeben vom 5ten Hornung sehr beschädigt worden; durch das vom 28sten Merz wurde sie völlig zu Grunde gerichtet: Ihre Einwohner, die sich auf ungefehr 5000 Seelen belaufen, waren schon bey der ersten Erschütterung vom 5ten Hornung zeitig genug vor der bevorstehenden Gefahr gewarnet worden, hatten ihre Häuser verlassen, und sich in Hütten geflüchtet, so daß bey der Erderschütterung vom 28sten Merz wenig Personen ihr Leben einbüßten. Allein da diese Wohnungen meistentheils schlecht, eng in einander und auf einem ungesunden Boden erbauet waren, so schlich sich eine ansteckende Krankheit unter diese unglückliche, die einen grossen Theil derselben hinweg rafte. Bey meiner Ankunft war sie noch sehr stark, ungeacht der weisen Anstalten der Regierung um ihrem fernern Fortgang Einhalt zu thun. Es ist sehr zu befürchten, daß die anwachsende Hitze dem grössern Theil der unglücklichen Bewohner von Calabrien und Messina das nemliche Schicksal zubereite. Die Pizzaner schienen mir schon an diese unbequeme Art zu leben gewohnt zu seyn; dann in den Straßen, die diese mei-

(5) Ein Neapolitanisches Wort, welches eine Mischung von Asche und Binsenstein andeutet, den die Volcane ausgeworfen haben, und der mit der Zeit die Festigkeit eines zarten und leichten Steins annimmt: dieß sind die einigen Spuren die ich von etwa einem alten Auswurf der Volcane in ganz Calabrien angetroffen habe.

stens elend erbaute Hütten bilden, fand ich alle Arten von Kramläden. Man hat hier die Bemerkung gemacht, daß der Volcan in Stromboli, der in einer Entfernung von etwa fünfzig Meilen der Stadt gerade gegen über liegt, während diesen Erdbeben weniger Rauch und brennende Materien ausgeworfen habe, als er in den letzten Jahren gethan hat. In der Nacht, die ich auf meinem Fahrzeug, welches ich hatte anbinden lassen zubrachte, wurde ich durch einen starken Stoß, der vom untersten Boden des Schiffs zu kommen schien, aufgeweckt; doch war er von keinem unterirdischen Getöse begleitet; meine Bedienten hatten den nemlichen Stoß in ihrer Barke empfunden. Folgenden Tag ließ ich sie mit meinem Fahrzeug nach Reggio abreisen; ich aber nahm meinen Weg zu Pferd nach Monteleone einer sechs Meilen von Pizzo auf einem Hügel gelegenen Stadt. Der Weg dahin geht über eine leimichte, mit gebrochenen Kieselsteinen übersäete Erde; er ist sehr schlecht, und in dieser Jahrszeit kaum zu befahren; aber er durchschneidet das fruchtbarste und schönste Land, das ich jemals gesehen habe. Die ganze Gegend schien mir ein wahrer Garten zu seyn, der mit Reben, Oel- Maulbeer- und andern fruchtbaren Bäumen prangte. Diese Bäume überschatteten eine reiche Erndte von allen Arten Getraide, Erbsen, Bohnen, und andern Hülsen-Früchten, die mir, ungeacht des dicken Schattens, doch vollkommen zu reifen schienen. Dieß ist der herrliche Anblick, den die ganze Ebene von Mon-

teleone dem Auge darbietet, ausgenommen einige Gegenden, die mit weitläufigen Wäldern von Eichen und Oel-Bäumen besetzt sind; diese leztern sind von einer Dicke, die ich mir niemals eingebildet hätte; sie sind halb so dick als die Eichen selbst, die doch in diesem Land ein schönes Bauholz liefern, und wenigstens dreymal dicker als die Oelbäume, die man in der Campagna Felice findet, In einigen Gegenden der Ebene sind sie regelmäßig gepflanzet, in andern hingegen sind sie der Natur überlassen.

Obschon der Endzweck meiner Reise bloß war einen flüchtigen Blick auf diejenigen Oerter zu werfen, die durch diese fürchterliche Zerstörung so viel gelitten hatten, so wurde doch meine Aufmerksamkeit immer abwärts geleitet, und so ganz hingerissen durch die Bewunderung, die mir die Fruchtbarkeit und der reizende Anblick dieser reichen und herrlichen Landschaft verursachte, welche alle Länder, die ich noch gesehen habe, weit übertrift. Ausser den beyden kostbaren Producten von Oel und Seide, woran die Provinz alle andere, und vielleicht alle Länder der Welt übertrift, hat sie noch einen Ueberfluß an Getraide, Wein, Baumwolle, Obst und Hülsenfrüchten von allen Arten; und wann Bevölkerung und Fleiß mit der Fruchtbarkeit des Landes in gleichem Maas wären, so getraue ich mir zu behaupten, daß die Einkünften des jenseitigen Calabriens in kurzer Zeit verdoppelt würden. Ich

habe

habe ganze Gehölze von Maulbeerbäumen gesehen, deren Eigenthümer mich versicherten, daß ihnen der Acker nicht fünf Schilling eintrüge, und welche doch mehr als fünf Pfund Sterling abwerfen könnten, wenn Leute genung vorhanden wären die Blätter zu sammeln und die Seidenwürmer aufzuziehen.

Die Stadt Monteleone, vor alters Vibo Valentia, (6) liegt sehr angenehm auf einem Hügel, von dem man das Meer und die reiche Ebene, von der ich eben geredet habe, übersieht. Diese Ebene hat gegen Nord und Ost den Apennin zur Einfassung, aus dessen Mitte der Berg Aspra Monte, der höchste dieses Gebirges, hervorragt. Sie war sonst mit Städten und Dörfern angefüllt, die nun leider nichts mehr als aufgehäufte Trümmer sind. Monteleone hat wenig von den ersten Stössen des Erdbebens vom 5ten Hornung erlitten, aber desto mehr am 28sten Merz: (obschon wenig Menschen dabey umkamen,) alle Einwohner müssen nun in Hütten wohnen, davon die mei-

(6) Vibo Valentia, die Strabo auch Hippo und Hipponium nennet, war eine alte und berühmte Stadt der Brutier, welcher dem benachbarten Meerbusen von St. Euphemia den Namen gegeben hat; die alten Geschichtschreiber nennen ihn Sinus Vibonienſis Phocienſium und Sinus Naptinus, und Plinius und Tucidides, Sinus Terinus. Längs dieser Küste fischt man ziemlich schöne Corallen in grosser Menge: die Fischerey des Thomfisches ist so reichlich, daß man nicht selten an einem Tag 500 bis 1000 fangen kan. Diese beeden Producten vermehren nicht wenig die natürlichen Reichthümer von Calabrien.

sten von Dielen oder Schilfrohr erbaut, und von aussen mit Gips überworfen sind.

Dieses Land muß von jeher öftere Anfälle von Erdbeben zu befürchten gehabt haben, weil die Vornehmen gewöhnlich eine Hütte bey ihrem Pallast aufbauen lassen, um sich bey dem geringsten Lärm darein zu flüchten. Ich habe selbst eine sehr schöne, und aus vielen sehr wohl ausgerüsteten Zimmern bestehende Hütte bewohnt, die der Großvater des jezigen Herzogs von Monteleone hatte bauen lassen. Der Güte dieses würdigen Herren habe ich die Sicherheit und Bequemlichkeit zu verdanken, die ich auf dieser interessanten Reise gefunden habe; bey meiner Abreise von Neapel händigte er mir noch einen Brief an seinen Intendanten ein, worinn er ihm befahl mich nicht nur mit aller möglichen Gastfreyheit und Höflichkeit zu bewirthen, mir und meinem Bedienten sichere Pferde zu geben, sondern mich auch durch zween seiner Gardes zu Pferd begleiten zu lassen, die alle Feldwege, womit dieses Land durchschnitten ist, kannten; ein Vortheil, ohne welchen es mir unmöglich gewesen wäre in vier Tagen, wie ich es that, mit einiger Sicherheit, alle Oerter zwischen Monteleone und Reggio, die meine Aufmerksamkeit verdienten, zu besuchen. Man kan sich, ohne es selbst erfahren zu haben, keinen Begriff von dem überaus elenden Zustand der Wege in Calabrien, so gar in dieser Jahrszeit, machen; dabey aber muß man die Vortreflichkeit ihrer Pferde bewundern.

Alle Berichte sind hier einstimmig, daß alle Erschütterungen des Erdbebens mit dem Getöse eines starken Winds von Westen herzukommen schienen, gemeiniglich mit der horizontalen Bewegung anfiengen, und mit der kreisförmigen Bewegung (vorticoso), wovon wir geredet haben, sich endigten. Eben diese leztere Richtung der Stösse hat den grösten Theil der Gebäude in dieser Provinz erschüttert: Ich habe diese Bemerkung im ganzen Lande als bewährt gefunden. Eine andere, eben so allgemeine Wahrnehmung war, daß vor jeder Erschütterung die Wolken stillstehend und unbeweglich schienen, und daß man unmittelbar nach einem gewaltigen Plazregen eine Erschütterung fühlte. (7) Hier und anderswo habe ich viele Personen gesprochen, welche durch die Gewalt einiger Erschütterungen zur Erde geworfen worden sind; verschiedene Bauren erzehlten mir, die Bewegung wäre so stark gewesen, daß die dicksten Bäume dadurch niedergebogen wurden, und ihr Gipfel fast die Erde be-

(7) Die sogenannte brennbare Luft, die sich in den Eingeweiden der Erde entwickelt und entzündet, ist die Ursache der erschütternden Erdbeben; da sie von einer sehr feinen und überausleichten Natur ist, so entwischt sie fast im nemlichen Augenblick der Erschütterung durch die Spalten der Erde, und schwingt sich mit einer sehr grossen Geschwindigkeit in die atmosphärische Luft; da sie über das noch mit einer ungemein ausdehnenden Schnell-Kraft versehen ist, so erregt sie in ihrem Aufsteigen einen starken Wind, der die in der untern Luft-Gegend schwimmenden schweren Dünste, wie den Regen, den Blitz u. a. mit Gewalt zurückstößt.

rührte (8.) Ochsen und Pferde hätten die Beine, so weit sie konnten, auseinander gehalten, um sich so gegen den Stoß zu sperren, und durch diese Stellung ein untrügliches Zeichen einer nahen Erschütterung gegeben. Ich habe selbst bemerkt, daß in den Gegenden, die am meisten durch die Erdbeben gelitten hatten, das Geschrey eines Esels, das Wiehern eines Pferds, oder das Schnattern einer Gans (9) hinlänglich war das Volck plötzlich aus seinen Hütten zu rufen, das nun in banger Erwartung des Stosses mit brünstigem Eifer eine Menge Pater Noster und Ave Maria anbrachte. Von Monteleone begab ich mich in die Ebene hinab, durchstrich viele Städte und Dörfer, die alle mehr oder weniger zerstöret waren, je nach Maasgab ihrer nähern oder weitern Entfernung von der Ebene, die mir schien der Mittelpunct al-

---

(8) Diese Thatsache wird vermuthlich nicht ausserordentlicher scheinen, als die, die Plinius bey Gelegenheit eines grossen Erdbebens erzehlt B. II. C. 83. In agro Mutinensi montes duo inter se concurrerunt strepitu maximo, assultantes, recedentesque, inter eos flamma, fumoque in cœlum exeunte, interdiu spectante, in via Emilia, magna Equitum Romanorum, familiarumque & viatorum multitudine.

(9) Der Mensch, der durch Vereinbarung der Sinnen und Kräften des Verstands alle andere Thiere übertrift, wird von ihnen durch die Vollkommenheit eines einzelnen besondern Sinnes, besonders durch den Geschmack und Geruch übertroffen; so daß es kein Wunder ist, wenn die Thiere die Bewegung des Erdbebens, die gemeiniglich in der Luft beginnt, eher als der Mensch empfindet, und die ersten Zeichen davon durch ihre verschiedene Bewegungen, und durch den gellenden Ausdruck ihres Schreckens geben.

ler dieser verschiedenen erschütternden Bewegungen gewesen zu seyn. Die Stadt Mileto, die in einem niedern Grund liegt, ist völlig zerstöret, und hat kein ganzes Haus mehr. In einiger Entfernung sahen wir Soriano, und sein prächtiges Dominicaner Kloster nun in einen Haufen Trümmer verwandelt; Allein da meine Haupt-Absicht weniger dahin gieng die Ruinen zu besichtigen, als vielmehr die durch das Erdbeben entstandene grosse Natur-Erscheinungen zu beobachten, so nahm ich meinen Weg nach Rosarno. Doch muß ich hier noch von dem besondern Vermögen einige Meldung thun, welches gewisse Thiere besitzen, lange Zeit ohne Nahrung leben zu können: Die letzteren Erdbeben liefern verschiedene Beyspiele davon. Zu Soriano wurden zwey gemästete Schweine unter dem Schutt begraben, und zwey und vierzig Tag hernach lebendig wieder hervorgezogen. Sie waren mager und schwach, bekamen aber bald ihre vorige Kräften wieder (10). Ich habe diese Geschichte von ei-

(10) Ein so langes Fasten wird ohne Zweifel eine unglaubliche Sache scheinen; allein man bemerke erstlich, daß bey sehr fetten und gemästeten Thieren, wie die, von denen die Rede ist, waren, das Fett sich bey langem Fasten, in Nahrungs-Saft verwandelt, und ihnen dadurch eine reichliche Nahrung verschaffen kan, um sie beym Leben zu erhalten. Zweytens ist es nicht unmöglich, daß diese zwey Thiere um sich herum einen mit den Trümmern verschütteten Vorrath von Getraid oder anderer Nahrungs-Mittel gefunden haben. Jedermann kennt die Stärke ihres Rüssels, mit dem sie sehr tief in die Erde wühlen, um Würmer, Wurzeln und dergl. aufzusuchen. Der ähnliche Fall von zwey Mädgen, wie man besser unten sehen wird, kömmt mir viel sonderbarer vor.

nem Ingenieur Ihro Königl. Maj. von Sicilien, der bey ihrer Befreyung gegenwärtig war.

Ich habe auf dieser ganzen Reise bemerkt, daß alle Wohnungen, die an erhabenen Orten stunden, deren Boden aus einem kieselichten Sand, der einem nicht festen Granit ähnlich war, bestund, weniger gelitten haben, als die in der Ebene. Wirklich sind diese lezteren Wohnungen gänzlich zerstöret, und dem Boden gleich gemacht. Der Boden der Ebene ist eine sandigte, weisse, röthliche oder braune Leimerde. Die weisse ist gemeiner und mit Meermuscheln, besonders mit Petunklen angefüllt. Dieses Leimen-Thal ist an vielen Orten mit Flüssen und Bächen durchschnitten, die von den Bergen herabstürzen, und quer durch das Land hin tiefe und breite Holwege bilden.

Sobald wir die Ruinen der Stadt St. Petro vorbey gereiset waren, sahen wir vor uns Sicilien und den Gipfel des Bergs Etna, der viel Rauch auswarf.

Nicht weit von Rosarno, bey einer Furt des Flusses Mammella giengen wir über eine morastige Ebene, wo ich eine Menge kleiner Höhlungen, in Form umgestürzter Kegel, in der Erde entdeckte. Sie waren, so wie der umliegende Boden mit Sand überdeckt. Man erzehlte mir, daß während dem Erdbeben vom 5ten Hornung aus jedem dieser Löcher eine mit Erde vermischte Wasser-

Quelle gewaltsam, und auf eine beträchtliche Höhe hervorsprudelte. Ein Bauer, Augenzeug von der Sache, sagte mir, er seye von einem dieser mit Sand vermischten Sprudel bedeckt worden; allein das Wasser wäre nicht warm gewesen, wie einige haben behaupten wollen. Vor der Erscheinung dieser Spring-Brunnen wäre das Bett des Flusses trocken gewesen; Bald hernach hätte es sich schnell wieder angefüllt, und das Wasser hätte seine gewöhnliche Höhe bey weitem überstiegen. Ich habe die nemliche Erscheinung in Ansehung aller andern Flüsse in der Ebene, bey der fürchterlichen Erschütterung vom 5ten Hornung, bewährt gefunden. Die Ursache davon läßt sich leicht angeben, wann man (nach einstimmiger Aussage der Einwohner) voraussetzt, daß der erste Stoß des Erdbebens von unten auf kam. Da nemlich die Oberfläche der Ebene sich plötzlich erhub, so mußten diese Flüsse, die nicht gar tief sind, nothwendig verschwinden; als hernach die Ebene plötzlich wieder in ihren vorigen Stand herabsank, so nahmen die Flüsse natürlicher Weise ihren alten Lauf wieder und traten aus. Eben so zwang die schnelle Versenkung der Erde, wo viele Moräste und ausgeschwemmte Hölungen waren, die unter ihrer Oberfläche verborgenen Wasser mit Gewalt empor zu quillen, welches denn die springenden Wasser verursachte. Zugleich bemerkte ich, daß die andern Oerter, wo diese Erscheinung Statt gefunden hat, niedrige und morastige Gründe waren. Zwischen diesem Ort und Rosarno gien-

gen wir über den Fluß Messano oder Metauro über eine starke hölzerne Brücke, sieben hundert Palmen (*) lang, welche der Herzog von Monteleone unlängst hatte bauen lassen. Die Hölen und Spalten, welche das Erdbeben in dem Bett des Flusses uud an seinen Ufern gemacht hatte, zerbrachen die Brücke in zwey Stücke; da auch der Boden, auf welchem die Pfeiler ruheten eine ziemliche Erschütterung erlitten hatte, so hat nun die Lage der Brücke eine ziemliche Aehnlichkeit mit den Wellen eines durch Wind bewegten Wassers. Die auf beyden Seiten stehend gebliebenen Geländer waren auf eine sonderbare Weise wie abgeschnitten; doch sind die getrennten Theile wieder sicher mit einander verbunden, daß man ohne Gefahr darüber fahren kan. Der Brücken-Aufseher des Herzogs sagte mir, daß in dem Augenblick des Erdbebens das Bett dieses ansehnlichen Flusses einige Secunden lang vollkommen trocken war; und daß, während die Wasser wieder gewaltsam zurückströmten, die Brücke wie Wasserwogen hin und her wankte. Wann ich von dem Erdbeben in der Ebene rede, so verstehe ich immer das vom 5ten Hornung, welches viel fürchterlicher als die andern war; auch hat es die gröſten Verwüstungen angerichtet, weil man keine Vorboten desselben wahrnahm, und daher auch keine nöthigen Vorkehrungen

gen

(*) Palme ist ein Italiänisches Maas, etwa einer Spanne lang. Die Römische Palme hat 8 Zoll drey und eine halbe Linie.

gen dagegen machen konnte. Die Stadt Rosarno, wo der Herzog von Monteleone einen Pallast hatte, ist gänzlich zerstöret worden; nur die Mauren derselben stehen noch ungefehr sechs Fuß hoch, und dienen den Hütten zur Rückwand. Die Anzahl der Einwohner dieses Fleckens mag sich auf ungefehr dreytausend Personen belaufen haben, davon nicht über zweyhundert umgekommen sind. In Rosarno sowohl, als allen andern zerstörten Städten, die ich zu besuchen Gelegenheit hatte, hat man die nemliche Bemerkung über die Verschiedenheit der Stellung der unter dem Schutt begrabenen Manns- oder Weibs-Personen gemacht. Erstere fand man in der Stellung eines ringenden und gegen die Gefahr sich sträubenden Menschen; leztere hingegen fast alle in der Stellung der äussersten Betrübniß, die Hände über den Kopf zusammen geschlagen, und mit dem Ausdruck der Verzweiflung, ausgenommen diejenigen, welche Kinder hatten, hielten sie noch liebreich in ihre Arme gedrückt, oder man fand sie in jeder andern Stellung, die ihre ängstliche Unruhe, und den lebhaften und vollen Ausdruck mütterlicher Zärtlichkeit darstellte.

Das einzige Gebäude, welches in Rosarno stehen blieb, war das sehr festgebaute Stadt-Gefängniß; es waren damals drey berühmte Bösewichter darinnen verwahret, die, wann sie in Freyheit gewesen wären, ohne Zweifel das Leben eingebüsset hätten. Nachdem ich in einer Hüt-

te, deren Eigenthümer fünf Personen von seiner Familie in dem Erdbeben verloren hatte, das Mittagmal genommen hatte, so reißte ich weiter nach Laureana, und setzte etlichemal über das breite Bett des Flusses Metauro.

Die umliegende Gegend der auf einem Hügel gelegenen Stadt Laureana ist ein wahrer paradiesischer Garten. Ich habe noch nichts gesehen, daß mit ihr verglichen werden könnte. Die Stadt ist ansehnlich; da aber das Erdbeben sich nicht so plötzlich wie in der Ebene spüren ließ, so kam niemand ums Leben; doch sturben nachher etwa fünfzig Personen an einer epidemischen Krankheit, die eine Folge des Schreckens und der grossen Ermattung war. Ich herbergte in den Hütten eines ehrlichen Miletischen Edelmanns, mit Namen Don Dominico Acquanetta, der einer der vornehmsten Einwohner der Stadt ist. Er begleitete mich den folgenden Tag auf die zween Meyerhöfe Macini und Vaticano, von denen man mir viel gesprochen hatte, und die durch das Erdbeben ihre Lage verändert haben sollen. Die Sache verhält sich wirklich so, und läßt sich leicht erklären. Dieser Weiler lag in einem von hohen Hügeln umgränzten Thal, und die Oberfläche dieses Erdreichs, das seinen Plaz verändert hat, war wahrscheinlicher Weise schon lange durch kleine Bäche, die von den Bergen herabfliessen, untergraben. Diese Berge stehen nun ganz frey auf dem nackenden und entdeckten Boden, den die zween Meyerhöfe

verlassen haben. Diese Bäche haben einen ziemlich schnellen Lauf gegen dem niedern Grund des Thals, und beweisen, daß die Fläche des Thals nicht so eben ist, wie man sich vorgestellt hatte. Ich muthmasse, daß das Erdbeben einige Behälter von Regenwasser, die in den kleinen leimichten Bergen oberhalb des Thals verschlossen waren, eröfnet hat; nun schwemmten die Wasser die losgerissene Erde mit sich fort, nahmen ihren Lauf mit Gewalt unter der untergrabenen Fläche hin, huben sie mit den Oel-Maulbeerbäumen und den zwo mit Stroh bedeckten Hütten auf; schleppten mit einem Wort dieses ganze Stück Erdreich mit allen seinen noch aufrecht stehenden Bäumen eine Meile weit hervor in das Thal, wo es wirklich liegt. Es mag ungefehr eine Meile lang und eine halbe Meile breit seyn.

Ich sahe in der Gegend eine Menge tiefer Spalten; doch war keiner über einen Fuß breit, ausgenommen einer, der (wie man mich gewiß versichert hatte) während dem Erdbeben sich geöfnet, einen Ochsen und ein hundert Ziegen, aber sonst keinen Menschen verschlungen hatte.

In dem Thal, wovon ich oben geredet habe, fand ich eben dergleichen kegelförmige Hölungen, wie zu Rosarno, welche wie man erzehlte, während den Stössen des Erdbebens mit vieler Gewalt warmes Wasser in die Höhe sprützten; doch habe ich niemand gefunden, der mich gewiß hätte versichern können, daß das Wasser warm ge-

weſen wäre, wie der an den Statthalter eingegebene Bericht es behauptete. Der vom Waſſer ausgeworfene Sand ſcheint eiſenartig zu ſeyn, und vom Feuer etwas gelitten zu haben: bey ſeinem Ausbruch ſoll er auch einen ſtarken Geruch von Schwefel von ſich gegeben haben, wovon ich jedoch keine Spuren habe finden können (11).

Von hier begab ich mich durch dieſes ſchöne Land hindurch nach der Stadt Poliſtene: Es iſt wirklich ein trauriger und rührender Anblick, eine ſo reiche Landſchaft zu durchreiſen, an der Stelle der ehmaligen Häuſer die eingeſtürzten Trümmer zu ſehen; nebenbey eine elende Hütte, an deren Thüre zwo oder drey bejammernswürdige menſchliche Figuren ſitzen; die Wege bedeckt von einer Menge gelähmter Männer, Weiber und Kinder, die ſich mühſam an ihren Krücken ſchleppen. An der Stelle der Städte erblickt man einen aufgethürmten Haufen von Schutt, um welchen armſelige Hütten gebaut ſind. Eine derſelben, gröſſer als die übrigen, dient zur Kirche; neben bey hängen die Glocken, die traurigen Reſte der eingeſtürzten Kirchen, an niedrigen Gerüſten; jeder Einwohner ſtund da in ſprachloſer Betäubung, und trug ein leidtragendes Zeichen über den Verluſt eines

(11) Die Sache iſt ſehr wahrſcheinlich, da ſie bey vielen andern Erdbeben bemerkt worden iſt. Plinius führt den nemlichen Umſtand an. L. II. c. 81. Terræ motu imminente aut ſecuto, eſſe in puteis turbidiorem aquam nec ſine odoris tædio.

Verwandten. Mitten durch diesen betrübten Schauplatz von unbeschreiblichem Elend reißte ich vier Tage lang. In der ganzen Ebene war die Gewalt des Erdbebens so heftig, daß alle Bewohner der Städte in einem Augenblick, lebendig oder todt, unter den Trümmern ihrer Häuser begraben wurden. Die Stadt Polistene war ansehnlich, aber ihre Lage zwischen zween leicht austretenden Flüssen war schlecht. Von ungefehr sechs tausend Einwohnern haben zwey tausend und hundert bey der Erschütterung vom 5ten Hornung ihr Leben verloren. Der Marquis von St. Giorgio, Herr dieses Landes, den ich hier antraf, hat sich alle nur mögliche Mühe gegeben seinen unglücklichen Vasallen beyzuspringen, den Schutt, der die Strassen ausfüllte, wegzuraumen, und für die übrigen seiner Unterthanen, die dem Verderben entronnen waren, nach einem guten Plan, und in einer gesunden Lage Hütten erbauen zu lassen. Er ließ auch grössere Hütten für die Seidenwürmer bauen, die ich bey meiner Durchreise in voller Arbeit fand. Die Thätigkeit und Grosmuth dieses Fürsten verdient die grösten Lobsprüche, doch hat sein Beyspiel, so viel ich davon habe urtheilen können, nicht viel Nachahmer gefunden. Zwo Meilen von Polistene sah ich St. Giorgio auf einer Anhöhe. Diese Stadt, ob sie schon nicht mehr wohnbar war, wurde doch, wie die übrigen Städte in der Ebene, von den Einwohnern dem Boden gleich gemacht. Ich war begierig die Nonnen, die dem Einsturz ihres ehemaligen

Klosters entronnen waren, zu sehen, und bat den Marquis mich zu ihren Hütten zu führen; allein von drey und zwanzig, die in dem Kloster waren, war nur eine alte achzigjährige Nonne lebendig hervorgezogen worden. Nachdem ich mit dem Marquis in seiner niedrigen Hütte, neben den Ruinen seines prächtigen Pallasts, zu Mittag gespeißt hatte, so begab ich mich durch ein sehr schönes Gehölz von Oel- und Kastanien-Bäumen nach Casal-nuova. Man zeigte mir daselbst den Plaz, wo so wenige Zeit vorher, der Pallast meiner unglücklichen Freundin, der Princessin Gerace Grimaldi gestanden hatte, die durch den fürchterlichen Ausbruch vom 5ten Hornung, wodurch diese Stadt gänzlich zerstöret wurde, mit mehr als vier tausend ihrer Unterthanen, das Leben verlohr. Einige ihrer Einwohner, die man noch lebendig aus den Trümmern hervorgezogen hatte, erzehlten mir: sie hätten gefühlt, wie ihre Häuser auf einmal wären empor gehoben worden, ohne daß sie einigen Vorboten von dieser schnellen Bewegung wahrgenommen hätten. In einigen andern Städten blieben noch die Mauren und einige Theile der Gebäude stehen; aber hier kan man weder Strasse noch ein einziges Haus unterscheiden. Die ganze Stadt macht nur einen ungeheuren Haufen von Trümmern aus. Ein anderer Einwohner von Casal-nuova, der zu der Zeit des Erdbebens auf einer der umliegenden Anhöhen stund, und bey dem ersten Stoß die Ebene übersah, sagte mir; er hätte an der Stelle der

Stadt nichts als eine dicke Wolke von weiſſem Staub, wie ein Rauch geſehen, eine natürliche Würkung des erſchröcklichen Einſturzes der Gebäude und des Mörtels, der in Staub zerflog.

Von hier ſetzte ich meine Reiſe über Caſtellone und Miſicusco fort, zwo Städte die das nemliche Schickſal wie Caſal-nuova erfahren haben, und kam nach Terra nuova. Dieſe Stadt liegt in einer reizenden Ebene, zwiſchen zween Flüſſen, die gemeinſchaftlich mit den Bächen, die von den Bergen herabflieſſen, durch die Länge der Zeit einen breiten und tiefen Holweg ausgeſchwemmt haben. Dieſer Holweg zieht ſich durch einen Boden von weichem Sand und Ton-Erde, woraus der Boden der ganzen Ebene beſteht. Bey Terra nuova hat er nicht weniger als fünf hundert Fuß Tiefe und eine Breite von drey Viertel Meilen. Die wenige Kenntniß, die man von der Natur des Bodens, und von der Lage der Gegend hat, iſt eben die Urſache, warum in die Erzehlungen der Natur-Erſcheinungen, die das Erdbeben begleitet haben, ſo viele Unrichtigkeiten eingeſchlichen ſind: man ſagt, zum Beiſpiel, dieſe oder jene Stadt, ja ganze Gehölze und Felder ſeyen auf eine Meile weit von dem Plaz, wo ſie vorher ſtunden, weggerückt worden, ohne von dieſen Holwegen Meldung zu thun; wirklich aber ſind dieſe Erſcheinungen nichts anders im groſſen, als was wir alle Tage im Kleinen ſehen, wenn die Seiten

eines Holwegs, die einige Zeit durch Regenwasser untergraben worden sind, sich losreissen, und durch ihr eigen Gewicht einstürzen.

Die grosse Tiefe des Holweges, verbunden mit der heftigen Erschütterung, verursachte den Einsturz zween grosser Strich Erde, auf welchen ein Theil der Stadt von ungefehr hundert Häusern gebaut war; sie wurden in den Holweg hinabgerissen, und blieben etwa eine halbe Meile von dem Ort, wo sie vorher stunden, stecken. Das ausserordentliche dabey ist, daß viele Bewohner dieser Häuser, die durch diesen sonderbaren Sprung überfallen wurden, doch lebendig, und einige sogar ohne Wunden, herausgezogen wurden. Ich habe selbst mit einem Mann gesprochen, der in seinem Haus mit seiner Frau und einer Magd diese seltsame Reise mitgemacht hat: er sagte mir, weder er, noch seine Magd, aber seine Frau wäre ein wenig verwundet worden, nun aber wäre sie fast völlig wieder geheilt. Es kam mir ein ihn zu fragen, was für eine Quetschung sie denn bekommen hätte: Nun werden Sie, so wie ich, über eine Antwort lachen, die ihrer Natur nach nichts weniger als lächerlich ist. „Mein Herr, sagte er mit einer ihm eigenen „Kaltblütigkeit, sie brach die zwey Beine und einen Arm, „und bekam einen Spalt in die Hirnschale, daß man „das Hirn sehen konnte.„ Wirklich scheinen mir die Einwohner von Calabrien mehr Muth als die Neapolitaner

litaner zu besitzen, denn sie ertragen ihren erbärmlichen Zustand mit einer recht philosophischen Gedult und Gelassenheit. Von tausend sechshundert Einwohnern von Terra nuova hat man nicht mehr als vier hundert retten können. Mein Wegweiser, Priester und Arzt zugleich, wurde durch den ersten Stoß des Erdbebens unter die Trümmer seines Hauses begraben, aber durch die unmittelbar darauf folgenden Stösse wieder einiger massen ausgeworfen. Ich habe die zuverlässigsten Zeugniße der nemlichen Begebenheit an vielen andern Orten der Provinz. In andern Gegenden der Ebene, die nahe an dem Holweg, und nicht weit von Terra nuova lagen, sahe ich viele Morgen Lands mit Bäumen bepflanzt und mit allerley Arten von Getraid besäet, die in den Holweg hingerissen worden sind, und öfters ohne den geringsten Schaden zu leiden, so daß sie eben so glücklich fortwachsen, als wenn sie an diesen Ort gepflanzet oder gesäet worden wären. Andere Erdstriche hingegen wurden in einer schiefen Lage in den Holweg geworfen, wieder andere das untere zu öberst gekehrt, so daß man die Wurzeln der Bäume entdeckte. An einem andern Ort waren zwey gegen einander über liegende ungeheuer grosse Erdklumpen in den Holweg gestürzt, hatten das ganze Thal erfüllet, und durch den aufgehaltenen Strom des Wassers einen grossen See gebildet. Auf diese Erzehlung muß man dasjenige einschränken, was anfangs von den zween Bergen geschrieben worden ist, die sich auf ihrer Reise sollen

begegnet, den Lauf des Flusses gehemmet und Seen gebildet haben. Während dem Erdbeben verschwand der Fluß hier wie zu Rosarno; kam aber bald wieder zum Vorschein, erfüllte und überschwemmte den Boden des Hollwegs ungefehr drey Fuß hoch; so daß die unglücklichen, die mit ihren Häusern in diese tiefe Höle gestürzt worden, und dem Tod, obschon mit gebrochenen Beinen entrunnen waren, nun in Gefahr stunden durch das Wasser verschlungen zu werden. Man versicherte mich, das Wasser wäre gleich dem Meerwasser, gesalzen gewesen; allein ich gestehe, daß dieser Umstand mehrere Bestätigung nöthig zu haben scheint.

Die nemliche Ursache, die ich von der plözlichen Verschwindung des Flusses Metauro bey Rosarno angegeben habe, kan auch dieser Erscheinung zur Erläuterung dienen, wie auch an allen andern Orten, wo die Flüsse zur Zeit des Erdbebens trocken waren.

Die ganze Stadt Mollochi di Sotto, bey Terra nuovo, ist nebst einem Weinberg, der nahe dabey war, losgerissen und in den Holweg geworfen worden; lezterer ist in gutem Stand und vollkommener Ordnung geblieben, nur daß er ein wenig schief liegt; man sieht jezo einen Fußpfad, der ihn durchschneidet, und der durch den Abstand mit der jezigen unzugänglichen Lage eine sonderbare Wirkung auf das Aug macht. Einige Mühlen, die vorher auf dem Fluß waren, wurden mit dem Strom fortgerissen, und blieben zwischen obgemelten zwey gros-

sen Stücken Erde stecken. Jezt sieht man sie an einem viele Schuh über die Fläche des Wassers erhabenen Ort.

Wenn Begebenheiten von dieser Art nicht durch die Umstände, die sie begleitet haben, erkläret werden, so tragen sie das Gepräge der Wundergeschichten. Ich habe in vielen Gegenden der Ebene bemerkt, daß Erdstriche von vielen Morgen Lands, mit dicken Bäumen bepflanzt, mit Korn besäet, sich auf acht bis zehn Fuß unter ihre vorige Fläche gesenket, andere hingegen sich um so viel erhöhet hatten. Man muß sich aber erinnern, daß der Boden der Ebene aus einer mit Sand vermischten Leim-Erde besteht, der sich leicht von einander trennet und sich in andere Formen bilden läßt. In der Ebene, nahe an den Orten, wo die Klumpen Erde, von denen wir geredet haben, in den Holweg abgerissen worden, befanden sich viele parallele Oefnungen oder Spalten, so daß, wenn die Gewalt der Erschütterung fortgedauert hätte, diese Stücke nothwendig den ersteren hätten nachstürzen müssen. Eine allgemeine Bemerkung, die ich auf meiner ganzen Reise gemacht habe, ist, daß an allen Holwegen, die neben bey liegenden Theile der Ebene dergleichen parallele Spalten hatten. Das gewaltige Wanken der Erde, gleich der Bewegung einer Wiege, die nur auf einer Seite eine Anstütze hat, erklärt diese Erscheinung.

Von Terra nuova begab ich mich nach Oppido, eine Stadt, die auf einem Berge liegt, dessen Boden eine

Art von Granitstein, vermischt mit einigen eisenartigen Theilen, und von dem leimenartigen Boden der umliegenden Gegenden sehr verschieden ist. Er ist von zween Flüssen umgeben, welche in einem tiefern und breitern Holweg, als der zu Terra nuova ist, fließen. Der Berg, auf dem die Stadt Oppido erbauet war, hätte sich, sagte man, in zween Theile zerrissen, die durch ihren Fall in die beyden Flüsse derselben Lauf gehemmet, und Seen gebildet hätten; Ich habe nur das bemerket, daß, wie zu Terra nuova grosse Stücke der Ebene, längs den Ufern des Holwegs, sich in denselben gestürzt, ihn beynahe ausgefüllt, und den Lauf der Flüsse, die jezt grosse Seen ausmachen, gehemmet haben. Es ist wahr, daß ein Theil des Felsen, auf dem Oppido gebaut war, mit vielen Häusern eingestürzt ist; allein dieser Umstand ist unbeträchtlich in Vergleich der grossen Erd-Stücke, mit Reben und Oelbäumen bepflanzt, die von einem Ufer des Holwegs auf das andere, ob sie schon mehr als eine halbe Meile von einander entfernt waren, versezt wurden.

Es ist gewiß, daß ein Bauer, der in der Nachbarschaft seinen Acker mit ein paar Ochsen pflügte, mit Acker und allem seinem Geräthe auf die andere Seite des Holwegs versetzt wurde, ohne daß weder er noch seine Ochsen einigen Schaden gelitten hatten:

Nach allem dem was ich mit meinen eigenen Augen gesehen, habe ich keine Mühe dieser Erzehlung Glauben

beyzumeſſen. Die Sammlung aller ſonderbaren Begebenheiten und Zufällen dieſer Art, zu denen das Erdbeben in dieſem Thal Gelegenheit gegeben hat, würden einen dicken Band ausfüllen: ich vermuthe, daß man viele derſelben in der Erzehlung aufgezeichnet finden wird, welche die Akademie von Neapel herauszugeben ſich vorgenommen hat; wirklich hat ihr Vorſteher fünfzehen Mitglieder derſelben und etliche Zeichner ernennet, um durch genaue Zeichnungen dem Publikum eine ausführliche und richtige Geſchichte dieſer fürchterlichen Veränderung zu liefern; allein, es ſeye dann, daß dieſe Herren die gröſte Aufmerkſamkeit auf die Natur des Bodens und auf die Orte, wo dieſe Zufälle vorgefallen ſind, haben, ſonſt wird ihre Erzehlung wenig Zutrauen finden, ausgenommen bey den Liebhabern des Wunderbaren, eine Art Leute, die in dieſem Lande nicht ſelten ſind. Ich kan mich nicht enthalten hier ein Beiſpiel des ſchröcklichen Elends anzuführen, in welches die Einwohner dieſer unglücklichen Stadt geſtürzt worden ſind. Ein Edelmann von groſſem Vermögen, Beſitzer von groſſen Landgütern, mit Namen Don Marcello Grillo hatte ſich aus ſeinem Haus in Oppido geflüchtet; dieſes war durch das Erdbeben eingeſtürzt, und hatte all ſein Geld, (das ſich auf 12,000 Stück Gold belief) unter den Ruinen begraben. Nun blieb er viele Tage ohne Nahrung und Obdach, in einem gewaltigen Regen, bis er endlich das Glück hatte, von einem

Einsiedler in der Nachbarschaft einen elenden Küttel zu entlehnen. Nachdem ich die Trümmer von Oppido besichtigt hatte, stieg ich in den Holweg, um auch diesen sorgfältig zu untersuchen.

Hier fand ich wahre Spuren der schröcklichen Gewalt des Erdbebens, dessen Würkungen zwar die nemlichen, wie zu Terra nuova, aber in einem überaus grössern Grad waren. Hier sieht man ungeheure Klumpen Erde, die von beyden Seiten des Holwegs losgerissen, auf einen Haufen gethürmt, und zu einem wahren Berg emporgehoben sind, der den Lauf der Flüsse, davon einer sehr ansehnlich ist, verstopft, und schon grosse Seen gebildet hat, so daß, wenn Natur oder Kunst nicht Hand anlegten, um diesen Flüssen, ihren ehmaligen Ausfluß zu verschaffen, das ganze umliegende Land mit einer unvermeidlichen ansteckenden Krankheit bedrohet ist. An einem andern Ort sieht man die abgerissenen Stücke der Ebene, die viele Morgen Lands im Umfang haben, mit einer schönen Erndte von allerley Arten von Getraid und Hülsenfrüchten, prächtigen Eichen, Oelbäumen und andern nach der Schnur gepflanzten Bäumen bedeckt sind, und die eben so wohl, und in eben so schöner Ordnung im Grunde dieses Holwegs fortwachsen, als ihre alten Gefährten, von denen sie getrennt worden sind, auf ihrem natürlichen Boden, 500 Fuß höher, und ungefehr drey Viertel Meilen weit davon wachsen können. Ich sah auch einen sehr schönen Weinberg in guter Ordnung, der

den nemlichen Sprung gemacht hatte. Da die Seiten-Wände des Holwegs jezo nakend und senkrecht abgeschnitten sind, so bemerkte ich leicht, daß der obere Theil des Bodens eine röthliche Erde, der untere Theil aber eine Art von sehr dichter weisser und sandigter Leimerde war, der einem weichen Stein glich. Der Stoß, den diese grossen Massen durch die gewaltige Erschütterung der Erde empfangen haben, die vielleicht durch den Ausbruch der Volcanischen Dünste vermehrt worden ist, scheint mit ungleich grösserer Gewalt auf diese untern und dichten Theile, als auf die obere angebaute Rinde der Erde gewürket zu haben. Dann überall, wo ich dergleichen einzelne, angebaute, und in einen Holweg gestürzte Stücke Erde antraf, habe ich bemerket, daß eben die untern Lagen von dichter Leimerde einige hundert Klafter weiter als die obere Erde geschleudert worden sind, und nun unordentlich in grossen Klumpen, deren viele, (wie ich schon bemerket habe) von cubischer Form sind, übereinander liegen. Da der untere Theil des Erdreichs einen so viel stärkern Stoß bekam, so wurde er in seiner Bewegung von dem obern getrennet; dieser Umstand erklärt sehr natürlich den guten Zustand und die Ordnung, in welcher die obern angebauten Schichten, die in den Holweg geworfen wurden, geblieben sind. Ich habe geglaubt, dieser sonderbare Umstand, so unmöglich es auch ist ihn vollkommen zu beschreiben, verdiente hier eingerückt zu werden.

Diese Bemerkungen, so unvollkommen sie auch sind, werden doch einen gewissen Grad von Brauchbarkeit haben, wenn die Zeichnungen der Akademie einst zum Vorschein kommen werden. Ich selbst, wann die Zeit es mir erlaubt hätte, hätte nicht ermangelt einen Zeichner in Calabrien mitzunehmen, um diesen doppelten Endzweck zu erreichen. An einem andern Theil des Holwegs findet man einen Berg von der nemlichen leimichten Erde, der vermuthlich ein durch ein später erfolgtes Erdbeben abgerissener Theil der Ebene ist. Er ist ungefehr 250 Fuß hoch, und hat an seiner untersten Fläche 100 Fuß im Durchschnitt. Es ist unstreitig, daß dieser Berg, den die Erschütterung vom 5ten Hornung in Bewegung setzte, eine Strecke von vier Meilen weit bis in den Holweg geschleppt wurde. Der häufige Regen, der zu gleicher Zeit fiel, als sich wieder neue Stücke Erde von der Ebene losrissen, die ich nah an den Bergen angelehnt gesehen habe; die Natur des Bodens, woraus der Berg besteht, und besonders seine schief gerichtete Lage gaben die Erklärung dieser Begebenheit; eine Erklärung, ohne welche der Bericht, den man zu Neapel von einem Berg erhielt, der in einer vollkommenen Ebene einen Sprung von vier Meilen gemacht haben sollte ein wahres Wunder seyn würde. Ich fand etliche einzelne, im Grunde des Holwegs aufrecht stehende Bäume, die noch einen Schollen ihres natürlichen Grunds um ihre Wurzeln hatten, und von der nahe gelegenen Ebene waren hieher

gewor-

geworfen worden. Ich sahe auch viele Stücke abgerollter Erde, die sich von den beyden Wänden des Holwegs losgerissen, warscheinlich durch die starken Regen fortgeschwemmt worden, und einer volcanischen Lawa gleich sahen, die auf eine grosse Strecke ihren Lauf unten im Holweg fortnahm. Die nemliche Naturerscheinung hat man auch zu Santa Christina in der Nachbarschaft von Oppido gesehen, zwischen welcher Stadt, Casal nuovo und Terra nuova das Erdbeben vom 5ten Hornung am meisten gewütet zu haben scheint. Die Wirkungen des Erdbebens in den andern Theilen des jenseitigen Calabriens, wo Ebenen sind, waren zwar von der nemlichen Art, aber in Vergleich mit denen, die ich eben beschrieben habe, nur Spiele der Natur. Die für den unglücklichen Ueberrest der Einwohner der alten, nun zerstörten Stadt Oppido, erbauten Hütten sind in einer gesunden Lage, ungefehr eine Meile von der alten Stadt. Ich traf hier den Herrn der Landschaft, den Prinz Cariati, der sich alle Mühe gab seinen verunglückten Unterthanen beyzuspringen. Er zeigte mir zwey junge Mädgen, das eine von ungefehr sechszehn Jahren, welche eilf Tage lang unter den Trümmern eines Hauses in Oppido ohne die geringste Nahrung geblieben waren. Sie hatte ein Kind von fünf oder 6 Monaten in ihren Armen gehalten, welches den 4ten Tag starb. Dieses Mädgen machte mir einen umständlichen Bericht von ihren ausgestandenen Leiden. Da sie in diesem abscheulichen Gefängniß

durch eine kleine Oefnung Licht erhielt, so konnte sie die Anzahl der Tage, wie lange sie begraben gewesen war, genau zehlen. (12.) Ihre Gesundheit schien mir sonst nicht viel gelitten zu haben, sie trinkt ohne Mühe, nur fühlt sie einige Schwierigkeit feste Speisen hinabzuschlucken. Das andere Mädgen, von ungefehr eilf Jahren, war nur 6 Tage unter dem Schutt begraben geblie-

---

(12) Eine so lange eilftägige Fasten von einer Person von so zartem Alter, und folglich von Natur weniger aufgelegt eine so lange Enthaltung auszuhalten; überdas in einer so gezwungenen Stellung, von Furcht und Schrecken gefoltert, mit einem todten Leichnam im Arme, der in Zeit von sieben Tagen schon in ziemliche Fäulung gerathen seyn muß; und dennoch soll dieses Mädgen alle diese grause Scenen lebendig überstanden haben: ich gestehe es, diese Geschichte wird ohne Zweifel vielen als eine Fabel vorkommen. Nichtsdestoweniger ist sie nicht unglaublich; wir lesen in der Geschichte der Arzney-Kunst viele Beyspiele einer noch längern Enthaltnug. Wir kennen die Gesetze der thierischen Oeconomie und die unglaublichen Hülfsmittel der Natur nur unvollkommen. Auch scheint mir die Seltenheit eines Falls noch kein hinlänglicher Grund zu seyn um ihn gänzlich zu läugnen. Uebrigens ist die Scharfsichtigkeit und die grossen Kenntnisse des Ritters Hamilton jedermann bekannt genung, um mit Grund voraussetzen zu können, daß er kein Mittel versaumt haben wird, um sich von der Wahrheit dieser Geschichte zu versichern, um so viel mehr, da er aus Erfahrung den Geschmack dieser Nation für das Wunderbare kannte, und also gegen alle fabelhafte Aufbürdungen auf der Hut war. Unter den Wirkungen eines langen Fastens finde ich hier folgende angeführet; einen brennenden Durst, Schwierigkeit im Schlucken, Eckel für festen Speisen, und Magerheit mit grosser Schwachheit begleitet. Doch findet man in den Schriften der Aerzte noch andere Wirkungen des Hungers aufgezeichnet, unter andern, den Verlust des Gesichts; ein Fall den ich selbst an einer Dame beobachtet habe, die eine grosse Fisch-gräte hinabgeschluckt hatte,

weder

ben, aber in einem ſo engen Raum, und in einer ſo gedrängten und ſchmerzhaften Stellung, daß eine ſeiner Hände, die an den Backen drückte, ihn faſt durchſtochen hatte.

Von Oppido verfolgte ich meinen Weg in dieſer ſchönen Landſchaft, durch alle die zerſtörten Städte und Dörfer bis nach Seminara und Palmi. Die Häuſer der erſten Stadt ſind nicht ſo völlig zerſtöret wie zu Palmi, deren Lage tiefer und näher am Meer iſt: 1400 Perſonen haben hier das Leben verloren, deren Leichname noch unbegraben liegen, ſo wie an vielen Orten, durch welche ich gereiſet bin. Während meines hieſigen Aufenthalts ſah ich zween Cörper wegtragen; aber niemals werde ich die düſtre und rührende Miene einer Frau vergeſſen, die im Leidkleide traurig auf den Trümmern ihres Hauſes ſaß, kaum mit ſchwacher Hand ihr auf die Knie gebeugtes Haupt unterſtützte, mit einem Blick, der

---

weder Speiſe, noch Trank zu ſich nehmen konnte, in Zeit von fünf Tagen das Geſicht völlig verlohr, und am achten Tag ſtarb. Dieſe Geſchichte erinnert mich, daß der vortrefliche, und in der Arzneykunſt ſehr erfahrne Dante, dem unglücklichen Grafen Ugolino die nemliche Wirkung des Hungers zuſchreibt.

Ond' i 'mi diedi
Gia cieco a brancolar ſovra ciaſcuno
E tre dì gli chiamai poi chè ſur morti
Poſcia più che l'dolor pote l' digiuno.

Inferno Canto 33. 72.

Schmerz und ängstliche Ahndung ausdrückte, jeden Bickel-Schlag eines Landmanns verfolgte, den sie den Schutt wegraumen ließ, in der traurigen Hofnung den Leichnam eines geliebten Kindes zu entdecken.

Diese Stadt hatte einen starken Handel mit Oel, und mochte zur Zeit ihres Einsturzes etwa einen Vorrath von 4000 Fässern gehabt haben. Nun wurden die Fässer und andere Gefässe zerbrochen, und verursachten einen Strom von Oel, der sich bis in das Meer ergoß, und etliche Stunden lang floß; dieses ausgegossene Oel, vermischt mit verschüttetem Getraide und halb verfaulten Leichnamen hat eine sehr empfindliche Gährung in der Luft verursacht; und ist es sehr zu fürchten, daß der unglückliche Ueberrest der Einwohner von Palmi, die nun in der Nähe ihrer eingestürzten Stadt in Hütten wohnen, bald die traurigen Wirkungen davon bey jeziger zunehmender Hize empfinden mögen. Mein Wegweiser versicherte mich, er wäre hier durch den ersten Stoß des Erdbebens unter den Trümmern seines Hauses begraben worden, und durch den zweyten, der ihm unmittelbar nachfolgte, mehr als fünfzehn Fuß hoch schrittlings auf einen Balken geworfen worden. Man hat mir mehrere Beispiele dergleichen ausserordentlichen Befreiungen erzehlt, die in allen Gegenden der Ebene, wo ohnehin das Erdbeben am stärksten wütete, vorgefallen sind.

Von Palmi begab ich mich weiter über die Berge von Bagnara und Solano, die mit prächtigen Wäldern von

Eichen und andern hochstammigen Bäumen bedeckt sind, welche auf dem Felsen Grund auf eine Höhe empor wachsen. Diese Strasse ist eben so gefährlich wegen den steilen Abgründen, die sich an ihrem Rand befinden, als wegen den Strassenräubern, die sie unsicher machen; deswegen trennten sich meine beyden Gardes, der eine um den Vortrab, der andere um den Nachtrab zu machen. Dieser enge Weg war oft durch Stücke Felsen und dicke Bäume verrammelt, die durch das Erdbeben von den Bergen waren losgerissen worden, daher mußten wir uns neue Wege bahnen, welches nicht ohne grosse Gefahr geschah. Es ist wahr, die Calabrischen Pferde haben einen eben so sichern Schritt, und sind diese steile Wege eben so gewöhnt als die Ziegen selbst.

Mitten in einem dieser gefährlichen Päße fühlten wir eine heftige Erschütterung der Erde, mit einem Getöse, das einer in die Luft springenden Mine ähnlich war. Wir erwarteten alle Augenblicke von einem herabstürzenden Felsen oder von einem der losgerissenen Bäume, die über unsern Häuptern hiengen, zerschmettert zu werden; allein zu gutem Glück kamen wir mit der blossen Furcht davon.

Nachdem ich die Wälder von Bagnara, Sinopoli und Solano verlassen hatte, reißte ich über reiche mit Getraid besäete Ebenen, mit angenehmen Holzungen, Gebüschen und allerley Bäumen umgeben, die hier und da, mit abwechselnder Mannigfaltigkeit, gleich unsern schönsten

Baumgärten, zerstreut liegen. Diese angenehme Strasse geht viele Meilen weit fort, bis man die Höhe einer kleinen offenen, auf einem Hügel liegenden, Ebene erreicht, wovon man den Leichtthurn von Messina, die ganze Küste von Sicilien bis an Catanea, und im Hintergrund den Berg Etna entdeckt, der stolz sein Haupt in die Wolken erhebt, und die schönste und prächtigste Aussicht, die man sich denken kan, gewähret. Von da stieg ich einen fürchterlichen Fußsteig zwischen Felsen hinunter, bis an den Thurn von Pozzolo, wo man ein, der Prinzessin von Bagnara zuständiges Landhaus und Dorf findet. Ich fand die hiesigen Einwohner schon von einer epidemischen Krankheit angegriffen, die vermuthlich bey immer zunehmender Hitze diese ganze schöne und unglückliche Gegend bedroht; Dieß ist die natürliche Folge ihres ausgestandenen Elends, und der angesteckten Luft, die durch die vielen im Lande entstandenen Seen verdorben worden ist. Viele Fischer haben mich versichert, daß während dem Erdbeben in der Nacht vom 5ten Hornung der Sand am Meer warm gewesen, und hin und wieder Flammen aus der Erde aufgefahren wären. Diese Bemerkung wurde mir auch an vielen andern Orten in der Ebene gemacht, und erregte den Gedanken bey mir, daß die Ausdünstungen, die während den heftigen Erschütterungen aus der Erde aufstiegen, mit elektrischem Feuer geschwängert waren, so wie auch der Rauch der Volkane während ihren gewaltsamen Ausbrüchen. Dann

auf meiner ganzen Reise habe ich keine Spuren von volcanischer Materie angetroffen, die aus den Spalten der Erde gequollen wäre, und bin daher überzeugt, daß alle die schädlichen Wirkungen des Erdbebens blos von den aufgestiegnen Dünsten herrührte. Der erste Stoß, den man hier fühlte, war horizontal, dann kreisförmig und von ausserordentlicher Heftigkeit; allein ich habe bemerket, daß das was man hier heftig nennt, mit dem was man in der Ebene von Casal-nuovo, Polistene, Palmi, Terra nuova, Oppido ꝛc. empfunden hat, nicht in Vergleichung kömmt, wo alle Einwohner einstimmig versicherten, der fürchterliche Stoß vom 5ten Hornung wäre plötzlich, ohne einige Vorboten, vom inneren der Erde auf die Oberfläche gekommen. Uebrigens läßt sich daraus schliessen, daß die Erschütterung in jenen Gegenden ungleich heftiger als hier gewesen seyn müsse, da alle Städte in ungeheure Steinhaufen, ohne einige Spur von Strasse noch Haus verwandelt worden, und eine so grosse Anzahl Menschen dabey ums Leben gekommen sind.

Von hier bis nach Reggio ist die Strasse auf beyden Seiten mit Lusthäusern und Pomeranzen Wäldgen besetzt; kein einziges dieser Häuser ist gänzlich zertrümmert, aber fast alle sind mehr oder weniger beschädigt und verlassen. Fast alle ihre Einwohner haben sich in Hütten geflüchtet, die sie in der Eile in diesen reizenden Gebüschen von Pommeranzen, Feigen und Maulbeer-Bäumen in der umliegenden Gegend von Reggio erbaut ha-

ben. Ich besuchte einen von diesen natürlichen Gärten, der für den reichsten dieses ganzen Theils von Groß-Griechenland gehalten wird; er liegt ungefehr anderthalb Meilen von Reggio, und gehört (was hier im Vorbeygehen bemerkt zu werden verdient) einem hiesigen Edelmann, dessen Taufname Agamemnon ist. Man kan die Schönheit der Agrume nicht genung loben. Dieser Name ist hier allen Bäumen gemein, die Pomeranzen, Citronen, Limonen, Cedras und Bergamoten tragen. Der sandigte Boden, die vortrefliche Lage, die Bequemlichkeit eines klaren Bachs, dessen Wasser man nach Gefallen durch kleine Rinnen um den Baum herum leiten kan; alle diese vereinten Vortheile tragen sowohl zu der ungemeinen Schönheit als Fruchtbarkeit dieser Bäume bey.

Hr. Agamemnon versicherte mich, er hielte das Jahr für schlecht, wann er nicht in seinem Garten, der eben nicht gar groß ist, 170,000 Limonen, 200,000 Pomeranzen, (die ich eben so gut als die Malteser fand) und so viel Bergamotes einerndtete, um 200 Vierling Essenz davon zu machen. Eine andere, diesen Gärten eigene, Sonderheit ist, daß die Feigenbäume des Jahrs zwo Erndten geben, die eine im Junius, die andere im August. Doch ich kehre wieder zu meinem Haupt-Gegenstand zurück, wovon ich oft durch die unglaubliche Schönheit und Fruchtbarkeit dieser reichen Provinz abgeführt worden bin. Ich kam mit untergehender Sonne in Reggio

an,

an, die ich weniger beschädigt fand, als ich vermuthete; zwar ist kein Haus mehr wohnbar, oder wenigstens bewohnt, weil alle Bürger sich in Hütten oder unter Zelten geflüchtet hatten; doch nach einer Reise von vielen Tagen in einer Ebene, wo alles ohne Ausnahme eingestürzt war, war hier ein Haus mit einem Dach, eine Kirche mit einem Thurn ein eben so neuer als angenehmer Gegenstand für mich. Die Bewohner dieser ganzen Gegend sind durch die Wirkungen des Erdbebens so empfindlich heimgesucht worden, und bezeugen so viele Furcht in ihre Häuser zurückzukehren, daß ich versichert bin, es werden die meisten Einwohner sich angewöhnen in ihren Hütten fortzuleben, wenn auch die Erderschütterungen gänzlich werden aufgehört haben.

Einige wenige Hütten ausgenommen, in denen man sogar ausgesuchte Zierlichkeiten antrift, ist der übrige Theil derselben schlecht gebaut, besonders in der Nachbarschaft derjenigen Städte, die wenig gelitten haben, und deren Einwohner die angenehme Hofnung haben, sobald die fürchterliche Landplage ihr Ende erreicht haben wird, von ihren Stadthäusern Besitz nehmen zu können.

Obschon die Stadt Reggio ziemlich übel mitgenommen worden ist, so ist sie doch nichts weniger als zerstört. Ihr Erzbischoff, ein menschenfreundlicher und thätiger Prelat hat sich gleich zu Anfang des Erdbebens durch sei-

nen Eifer und Mildthätigkeit ausgezeichnet. Er hat sogleich theils alle überflüssige Kirchen-Zierrathen angegriffen, theils sein eigenes Hausgeräth, Pferd und Wagen verkauft, um seiner unglücklichen Gemeinde beyzuspringen, mit der er nun die durch das Erdbeben verursachten Unbequemlichkeiten und Mangel muthig theilt: Dieses grosmüthige Betragen ist mir um so viel merkwürdiger, je mehr ich, (eine sehr geringe Anzahl edeldenkender Menschen ausgenommen,) auf meiner ganzen Reise eine allgemeine Erschaffung, Unthätigkeit und Muthlosigkeit wahrgenommen habe, die um so viel verderblicher ist, da nur die entgegengesetzte Verfassung allein die Hofnung gewähren kan, dem allgemeinen Unglück kräftig zu steuren. Doch da die Regierung so unermüdet in ihren Bemühungen fortfährt sowohl den gegenwärtigen Uebeln abzuhelfen, als auch den zu befürchtenden Folgen vorzubeugen, so läßt sich hoffen, daß so weise und grosmüthige Anstalten bald diesem Volck die Thätigkeit einflösen werden, deren es in gegenwärtiger Lage so nöthig hat, und ohne welche eine der schönsten und reichsten Provinzen von Europa in Gefahr seyn würde, in kurzem völlig zu Grund zu gehen. Die vornehmsten Handels-Zweige von Reggio sind Seide, Pomeranzen, Limonen und Bergamot Essenz; von lezterer allein werden jährlich über 100,000 Vierling ausgeführt. Die Rinde von dieser Frucht gibt man den Ochsen und Kühen, die sie gern fressen. Die Einwohner versicherten mich, daß

zur Zeit dieſer Erndte das Rindfleiſch von dieſem Futter einen eben ſo ſtarken als unangenehmen Geruch von Bergamot bekäme.

Der würdige Erzbiſchof erzehlte mir die verſchiedenen Umſtände der ehmaligen Erdbeben von 1770 und 1780, welche die Bürger von Reggio, (an der Zahl 16400) genöthigt hatten, aus der Stadt zu ziehen, und ſich viele Monate lang in Hütten zu behelfen, obſchon die Stadt damals eben keinen ſonderlichen Schaden erlitten hatte. Die Bewohner dieſer Landſchaft, die eine ziemliche Erfahrung von dieſer Landplage haben müſſen, verſicherten mich, daß alle ſowohl vierfüſſige Thiere als Vögel ein viel feineres Gefühl, obſchon in verſchiedenen Graden, von den nahen Vorboten des Erdbebens hätten, als alle Menſchen; aber vorzüglich fühlen es die Gänſe zeitiger als alle, und wurden ſo davon erſchreckt, daß wenn ſie bey Annäherung eines Stoßes im Waſſer wären, ſie augenblicklich herausgiengen, und kein Zwang ſie nöthigen könnte vor Verlauf einer geraumen Zeit wieder hinein zu gehen.

Die Anzahl der Todten iſt in ziemlichem Verhältnis mit dem anſcheinenden Schaden der Gebäude, und überſteigt nicht 126. Da die Erſchütterung vom 5ten Hornung am hellen Tage, und nicht plötzlich ausbrach, ſo hatten die Einwohner von Reggio Zeit die Flucht zu ergreifen; in der Ebene hingegen, wo, wie ich ſchon geſagt habe, die

Bewegung eben so plözlich, als heftig und zerstörend war, war auch die Anzahl der Todten ungleich beträchtlicher, und mit dem äusserlichen Anschein von gänzlicher Zerstörung und Einsturz der Gebäude und Städte in richtigem Verhältnis. Reggio war schon vor dem Krieg mit den Marsen zerstöret worden, sie wurde von Julius Cesar wieder erbauet, und Reggio Julio genannt. Man sieht noch einen Theil ihrer alten Mauren, und einen Thurn Torre-Julia genannt, der von Steinen von ungeheurer Grösse ohne Mörtel noch Ciment erbauet ist.

Auf dem Weg von hier nach dem Vorgebirg Spartivento, nahe bey dem Flecken Sau-Perseto, findet man die Ueberbleibsel einer Schmelz-Hütte, welche von Ihro Catholischen Majestät, damals König von Neapel erbaut worden ist, als Sie die Silber-Minen in den benachbarten Gebirgen ausgraben liessen; allein sie wurden bald wieder verlassen, weil die Unkosten, die sie veranlaßten, den Gewinn übersteigen. In der Nachbarschaft von Reggio sind einige Städte, die die griechische Sprache beibehalten haben. Als ich vor ungefehr fünfzehn Jahren eine Reise durch Sicilien machte, so stieg ich bey Spartivento an Land, und reißte durch Bova, wo ich das Griechische, als die einzige in diesem Bezirk gebräuchliche Sprache fand.

Den 14. May verließ ich Reggio, und war durch die widrigen Winde gezwungen, meine beeden Fahrzeuge

bis an die Spizze von Pezzolo, gegen Messina über, durch Ochsen ziehen zu lassen, von wo der Strom uns mit einer grossen Geschwindigkeit bis in den Hafen von Messina trug. Der Anblick des Hafens und der Stadt, die zur Helfte zerstöret sind, machten bey dem hellen Schein des Monds ein auffallendes, und wirklich malerisches Schauspiel. Gewiß ist, daß die Gewalt des Erdbebens, ob es schon in dieser Gegend ziemlich heftig war, doch zu Messina und Reggio wenig beträchtlich gewesen ist, in Vergleich der Ebene im jenseitigen Calabrien, wovon ich oben Meldung gethan habe.

Den andern Tag meiner Ankunft zu Messina, besahe ich das innere der Stadt. Ich fand daß die Vorderseite der prächtigen Gebäude, die man Pallazata nannte, und die auf eine majestätische und regelmäsige Weise in Gestalt eines halben Monds sich um den Hafen zogen, an einigen Orten gänzlich, an andern weniger zerstört war. Ich bemerkte auch ungeheuer grosse Spalten an einigen Orten des Gestades, davon sogar ein Theil mehr als einen Fuß tief unter die Fläche des Meers versunken ist. Diese Spalten sind wahrscheinlicher Weise durch eine horizontale Bewegung entstanden, die in der Ebene von Oppido und Terra nuova die nemliche Wirkung hervorgebracht, und jene grosse Stücke Erdreich losgerissen und in die Holwege gestürzet hat; denn das Meer ist längs dem Gestade so tief, daß die gröSten Schiffe daselbst

anländen können, dergestalt, daß, da die Erde in ihrer gewaltsamen Bewegung, an der Meer-Seite keine Gegenstüze hatte, sie nothwendig spalten und von einander bersten mußte. Ueberdas sieht man neben diesen Spalten durchgängig noch andere weniger beträchtliche in parallel Linien hinlaufen, die vermuten lassen, daß der grosse Schaden, den die benachbarten Gebäude am Gestade erlitten haben, blos allein dergleichen Berstungen an den unterirrdischen Theilen ihrer Fundamente zuzuschreiben seye. Eine Menge Häuser stehet noch aufrecht, einige wenig beschädigt, so gar in den niedrigen Theilen der Stadt. Aber in den erhabenen Theilen derselben schien mir das Erdbeben fast gar keine Wirkung geäussert zu haben, wie ich es in mehrern Gelegenheiten bemerkte. Ein gewisser Beweis daß das Erdbeben in Messina viel weniger heftig als in den Ebenen von Calabrien gewesen, ist, daß in dem Kloster St. Barbara, wie auch in dem sogenannten Noviciat der Jesuiten, die beyde auf einem Hügel liegen, man nicht den geringsten Spalt noch Berstung antrift, und daß die Uhr dieses leztern nicht die geringste Verrückung erlitten, während allen den Erschütterungen, die dieses Land vier Monate lang verwüstet haben, und die noch von Zeit zu Zeit einige Bewegungen spüren lassen.

Uebrigens haben von dreisig tausend Einwohnern, die man zur Zeit des ersten Erdbebens für die Stadt Messina annimmt, nicht siebenhundert das Leben verlohren; ein

Umstand der meiner Vermuthung ein noch grösseres Gewicht zu geben scheint.

Ich habe einige Häuser bewohnt gefunden, sogar eine oder zwo Strassen mit offenen Kramläden; doch hat sich der gröste Theil der Einwohner in Zelten und Hütten geflüchtet, die in drey oder vier verschiedene Quartiere ausserhalb der Stadt vertheilet sind, aber deren gegenseitige ziemliche Entfernung dem Handel nicht gar vortheilhaft ist. Zudem ist zu befürchten, es möchte das unglückliche Messina bey der steigenden Sommerhize ein neues Schlachtopfer einer epidemischen Seuche werden, wann man nicht sonderbare Sorgfalt trägt diese Arten von Strassen, und die Hütten selbst sehr reinlich zu halten.

Viele Theile der Ebene von Calabrien befinden sich in dieser ängstlichen Lage, die besonders von den obgedachten Seen herrühret, die sich durch die Verstopfung der Flüsse gebildet haben, und deren Wasser ich schon grün und der Fäulniß nahe gesehen habe. Ich kan mich nicht enthalten hier im Vorbeygehn zu bemereen, daß die Klosterfrauen, die auch in Hütten leben, beständig unter der Hut und Obsicht ihrer Beichtväter in der umliegenden Gegend spazieren gehen. Sie schienen mir ziemlich munter, so daß ich glaube, sie haben sich leicht an die angenehme Freyheit gewöhnen können, die ihnen der erzwungene Austritt aus ihrem Kloster verschaft hat. Ich hatte die nemliche Bemerkung in Ansehung der Schüler

zu Reggio gemacht; so daß ich auf ein kleines Tagebuch, das ich in Eile schrieb, und wovon ich diesen unvollkommenen Bericht, den ich Ihnen schicke umgeschrieben habe, diese Anmerkung setzte: Erdbeben, den Nonnen und Schülern besonders günstig.

Viele Personen haben mich versichert, es wären während den Erschütterungen Flammen aus den Spalten, die man auf dem Gestade findet, ausgefahren; allein ich habe keine sichtbare Spur davon wahrnehmen können, daher ich glaube, diese Flammen waren, wie auch in Calabrien, nichts anders als ein von elektrischer Materie geschwängerter Dunst, oder eine Art von brennbarer Luft. Ein sonderbarer Fall, der sich hier ereignet, dient noch zu beweisen, wie lange die Thiere ohne Nahrung leben können. Zwo Maul-Eselinnen, die dem Herzog von Belviso gehörten, wurden unter einem Haufen Schutt begraben, und die eine nach Verlauf von zwey und zwanzig Tagen, die andere nach drey und zwanzig Tagen wieder herausgezogen; etliche Tage lang wollten sie nicht fressen, aber tranken sehr häufig, und wirklich sind sie wieder hergestellt. Man führt eine Menge Beyspiele von Hunden an, die viele Tage lang in der nemlichen Lage geblieben sind; eine Henne, die dem englischen Consul zu Messina gehörte, blieb zwey und zwanzig Tage lang unter den Trümmern seines Hauses enge eingeschlossen; in den ersten Tagen ihrer Befreyung trank sie

nur

nur ohne zu fressen; sie war sehr mager, und gab wenig Lebenszeichen von sich, nun aber ist sie ganz munter.

Aus diesen sowohl, als den obgedachten Beispielen der beyden Mädgen von Oppido, der Schweine zu Soriano, und andern mehrern dieser Art, die mir erzehlt worden, und die hier anzuführen für unnöthig achte, kan man den Schluß ziehen, daß ein langes Fasten bey den Thieren immer mit einem brennenden Durst, und völligem Verlust der Eßlust begleitet sey.

Nach allen meinen Untersuchungen bin ich geneigt zu glauben, daß die grosse Erschütterung vom 5ten Hornung vom Mittelpunct der Erde her gegen ihre Oberfläche gefühlt wurde, da hingegen alle folgenden horizontal und kreisförmig waren. Ein merkwürdiger Umstand, der an der ganzen Küste von Calabrien, die am meisten gelitten hat, bemerkt worden ist, ist folgender: ein kleiner Fisch Cicirelli, der mit demjenigen, den wir in Engelland White-bait nennen, viel ähnliches hat, nur daß er ein wenig dicker ist; dieser Fisch, der sich gemeiniglich in der Tiefe des Meers im Sand aufhält, läßt sich seit dem ersten Erdbeben auf der Oberfläche des Wassers sehen, und wird mit leichter Mühe und in so grosser Menge gefangen, daß da er vorher für eins der grösten Lekerbissen gehalten worden, nun die gemeine Nahrung der ärmsten Classe des Volks geworden ist. Alle Fische überhaupt

INSTITUT GEOGRAPHII P. A. N. BIBLIOTEKA

sind seit dieser unglücklichen Epoche zahlreicher und leichter zu fangen gewesen; dieses wurde mir von allen Fischern dieser Küsten, die ich darüber befragte, versichert, und ihre Antwort war immer mit solchem Nachdruck begleitet, daß die Sache wirklich etwas ausserordentliches gehabt haben muß. Ich vermuthe, daß entweder die Hitze des Sands auf dem Grund des Meers, welche die unterirdischen Feuer der Volcane verursacht haben können, oder daß die beständige Bewegung des Bodens den Fisch aus seinen Hölen herausgehen macht; auf ähnliche Art treibt der Fischer, der mit dem Faden fischt, und keinen Wurm mehr am Angel hat, den Fisch aus dem Rasen am Ufer der Flüsse heraus, wenn er stark mit dem Fuß darauf stampft; ein Verfahren, das nach meiner eigenen Erfahrung, die gehofte Wirkung niemals verfehlt.

Die Citadelle schien mir keinen Schaden erlitten zu haben, und noch in dem nemlichen Stand, wie ich sie vor fünfzehn Jahren sah. Das Lazaret hat im innern Gebäude einige Berstungen, wie die am Gestade, die von der nemlichen Ursache herrühren. Der See-hafen hat gleichfalls nichts gelitten. Der Offizier, der die Vestung commandirte, und sich bey der unglücklichen Erschütterung eben darinn befand, versicherte mich, daß diesen und die drey folgenden Tage das Meer sehr hoch aufschwellte, und auf eine ausserordentliche Art, mit einem

fürchterlich schreckhaften Getöse braußte, da hingegen die Wasser in den andern Theilen der Meerenge vollkommen still und ruhig blieben. Diese Erscheinung scheint mir leicht zu erklären, wenn man annimmt, daß während dem Erdbeben aus den geberſteten Spalten im Grund des Meers Dünſte ausbrachen, die alle, meiner Meinung nach, ihren Urſprung aus unterirdiſchen Volcanen herleiten.

Den 7ten May verließ ich Meſſina, wo ich mit aller möglichen Gaſtfreyheit und Höflichkeit behandelt wurde, und ſetzte meine Schiffart in meinem Fahrzeug längs der Küſte von Sicilien fort, bis an den Eingang der Meerenge, wo ich an Land ſtieg. Hier traf ich einen Prieſter an, der in der Nacht vom 5ten auf den 6ten Hornung gegenwärtig war, als eine groſſe Welle ſich über dieſe Landſpitze erhub, Schiffe und vier und zwanzig Menſchen mit ſich fortriß, Bäume entwurzelte, und im Zurückprellen etliche Centner Fiſche trocken auf dem Ufer liegen ließ. Er erzehlte mir, daß er ſelbſt von der Welle bedeckt worden, und ihrer Gewalt nur mit groſſer Mühe entrunnen wäre. Anfangs hatte er mir geſagt, das Waſſer wäre warm geweſen; aber da mir daran gelegen war, die Warheit einer Sache zu wiſſen, woraus ich groſſe Folgerungen ziehen konnte, ſo bat ich ihn mir zu ſagen, ob er deſſen recht gewiß wäre; mein Eindringen machte, daß er mir geſtund, er könnte nicht ſicher behaupten, daß

das Wasser wärmer gewesen wäre, als es gemeiniglich im Sommer zu seyn pflegt. Er sagte mir ferner, daß die Wellen auf eine sehr grosse Höhe stiegen, und mit einem fürchterlichen Getöse und solcher Schnelligkeit auf einander folgten, daß es nicht möglich war sich mit der Flucht zu retten. Der Thurn auf der Landspitze wurde zur Helfte zerstört, und der arme Priester, der sich damals darinn befand, verlor dabey das Leben.

Von hier fuhr ich durch die Meerenge, und kam an Scilla, wo ich meinen Freund, den Pater Minasi, Dominicaner, einen würdigen Mann und guten Naturkündiger antraf; er ist aus dieser Stadt gebürtig, und wirklich von der Akademie von Neapel ernennet, eine Beschreibung der Natur-Erscheinungen zu liefern, die das Erdbeben in dieser Gegend begleitet haben. Mit seiner Hülfe, und an dem Plaze selbst, begriff ich vollkommen die Natur jener furchtbaren Welle, die man für siedend ausgegeben hatte, und von welcher der Prinz von Scilla selbst, nebst zwey tausend fünfhundert seiner unglücklichen Unterthanen das Opfer war. Hier sind die nähern Umstände dieser unglücklichen Begebenheit.

Als dieser Prinz bemerkt hatte, daß während der Erdschütterung vom 5ten Hornung ein Theil des Felsen bey Scilla sich in das Meer gestürzt hatte, und daher befürchtete, daß der Fels, auf welchem die Stadt und sein Schloß gebaut sind, das nemliche Schicksal erfahren möchte, so

hielt er für sicherer einige Schiffe ausrüsten zu lassen, und sich in eine Art von einem kleinen mit Felsen umringten, und am Fuß des Bergs gelegenen Hafen zu flüchten. Der zweyte Stoß des Erdbebens, der nach Mitternacht erfolgte, riß einen ganzen Berg los, der zum Theil kalkigt, zum Theil kreidartig, viel höher als der bey Scilla, und zwischen dem Thurn del Cavallo und dem Fels von Scilla gelegen war.

Dieser Berg, der mit Gewalt in das Meer stürzte, das damals vollkommen ruhig war, erhub jene fürchterliche Woge, die, (wie ich es oben beschrieben habe) sich an der Landzunge von Sicilien, die Spitze der Meerenge genannt, brach, und da sie mit eben so vieler Wuth als Schnelligkeit gerade gegen die Bucht, wohin sich der Prinz und die unglücklichen Einwohner von Scilla geflüchtet hatten, zurückprellte, so schmetterte sie dieselben in ihren Schiffen, mit ihren kostbarsten Effecten, gegen die Felsen, oder schleuderte sie ins Meer; diejenigen die der Wuth der ersten Woge entgangen waren, wurden durch die gleich darauf folgende, obschon weniger beträchtlichere Wellen fortgerissen.

Ich sprach viele Männer, Weiber und Kinder, die erbärmlich verwundet, und wovon einige mit ins Meer geschwemmet worden waren; hier, sagte mir der eine, stieß ich mit dem Kopf diese Kellerthüre ein, (er zeigte mir wirklich die zerbrochene Thüre) hier, sagte ein anderer,

wurde ich in dieses Faß geschleudert; dort wollte mir eine Frau ihr Kind zeigen, das ganz gequetscht und mit tiefen Wunden bedeckt war, die ihm die durch das Wasser fortgerollten Steine und die in diesem engen Hafen hin und her schwimmende Stücke Holz verursacht hatten; alle aber versicherten mich, nicht die geringste Wärme im Wasser verspüret zu haben. Ich bemerke diesen Umstand, M. H. weil Sie in vielen Berichten die Versicherung davon lesen werden, so wie auch von vielen Leichnamen, die mit allen Anzeigen von Brandwunden an das Ufer wären geworfen worden, und von vielen lebendigen Personen, die durch dieses siedende Wasser halb verbrannt worden seyn sollen; so wahr ist es, daß nichts schwerer ist, als reine Warheit zu erfahren: denn wenn ich mich am Eingang der Meerenge mit der Antwort des Priesters begnügt, und sie in mein Tagbuch eingetragen hätte, wer hätte dann gezweifelt, daß diese Welle nicht wirklich heiß und siedend gewesen wäre? Itzt da wir die Ursache und die Umstände dieser unglücklichen Welle wissen, so sehen wir die Unmöglichkeit, daß sie warm gewesen seyn konnte, und das Zeugniß so vieler unglücklichen Personen, die davon bedeckt worden sind, scheint mir vollkommen entscheidend.

Man hat mir hier einen wirklich erstaunungswürdigen Fall erzehlt, dessen Warheit jedermann versicherte; eine vier Monat lang schwangere Frau wurde von den Wellen

fortgerissen und in das Meer geworfen. Nach Verlauf von neun Stunden wurde sie in einer grossen Entfernung vom Lande auf dem Rücken schwimmend angetroffen, und lebendig wieder herausgezogen; sie kam glücklich nieder, und wirklich ist sie vollkommen gesund; ich hätte nicht ermangelt, diese ausserordentliche Frau zu sprechen zu suchen, wann ich gekonnt hätte; allein sie war schon in das innere des Lands auf ihr Dorf zurückgekehrt: Die Einwohner erzehlten mir, sie wäre gewohnt gewesen zu schwimmen, wie die meisten Weiber in diesem Theil von Calabrien; Doch war ihre Angst und ihre Leiden auf einen solchen Grad gestiegen, das sie in dem Augenblick, da das Schiff, das sie errettete, sich ihr näherte, sich alle Mühe gab, den Kopf unter das Wasser zu tauchen, um so ihrem elenden Leben ein Ende zu machen. Der Pater Minasi erzehlte mir einen andern sonderbaren Zufall, der in der Nachbarschaft sich zugetragen hatte, und für dessen Aechtheit er Bürge war: ein junges Mädchen von 18 Jahren war bey Tage unter den Trümmern eines Hauses begraben worden; das scharfe Theil eines Fasses war ihr auf den Fuß gefallen, und hatte ihn am Knöchel fast ganz abgelößt; Staub und Mörtel stillten das Blut, der Fuß fiel von selbst ab, und die Wunde heilte vollkommen zu ohne einige andere Hülfe als die Natur. Wann man alle dergleichen ausserordentliche Umstände sammeln wollte, durch welche eine Menge Einwohner in Calabrien und Sicilien wie durch ein Wun-

der dem Tod entrissen worden, so könnte man einen ziemlichen Band damit anfüllen; ich begnüge mich nur die sonderbarsten Fälle zu erzehlen, und besonders diejenigen, wovon ich mir unleugbare Beweise habe verschaffen können.

Auf meiner Rückreise nach Neapel, wo ich den 23ten ankam, fuhr ich längs der Küste von beyden Calabrien, und des Fürstenthums Citra hin, und stieg nur bey Tropea, Paula und in der Bucht von Palmures an Land. Ich fand Tropea (eine kleine auf einem im Meer stehenden Fels sehr angenehm gelegene Stadt) mittelmäsig beschädigt, obschon alle ihre Einwohner auch in Hütten wohnten. Das nemliche sah ich auch zu Paula, wo die dasigen Fischer mich versicherten, daß sie seit dem Anfang dieser unglücklichen Begebenheit noch immer fort eine grosse Menge Fische fiengen. Den 15ten May fühlte man noch in Tropea eine heftige Erschütterung, die aber nicht lange dauerte; Wärend meiner Reise hab ich deren fünfe gefühlt, wovon drey in der Nacht ziemlich schrekhaft waren; und bey meinem Aufenthalt in Messina bemerkte ich ein beständiges leichtes Beben der Erde, eine Sache, die viele Messiner zu gleicher Zeit wahrgenommen haben.

Beynahe muß ich mich schämen, M. H. Ihnen einen so übel zusammenhängenden, und in Eile aufgesetzten Auszug aus meinem Reise-Tagbuch zu überschicken; allein ich denke, daß wenn ich diesen Aufsatz nicht so gleich,

ſo wie er nun iſt, einſende, ſo könnte die ſchöne Jahrszeit die Verſammlungen der Königlichen Geſellſchaft ſchon eingeſtellt haben, und dann wäre, wenn ſie wieder anfiengen, dieſe Materie wohl ſchon zu alt, ich muß daher aus zwey Uebeln das geringſte erwehlen. Uebrigens haben dergleichen Entwürfe, ſo flüchtig und unvollkommen ſie auch ſind, wie in der Malerey, das Verdienſt der erſten Anlage eines Gemälds, und einen ihnen eigenen Ausdruck, der ſich oft in einem mehr ausgearbeiteten Gemälde verliert. Wenn Sie endlich auch die Müdigkeit, die ich noch von meiner eben vollbrachten Reiſe empfinde, in Anſchlag bringen wollen, und daß ich mitten unter den Anſtalten zu meiner morgenden Abreiſe nach Engelland Ihnen dieſe Erzehlung ausſchreibe, ſo ſchmeichle ich mir einige Anſprüche auf Ihre gütige Nachſicht machen zu dürfen. Doch ehe ich von Ihnen Abſchied nehme, M. H. ſo will ich verſuchen, die Folgerungen meiner in Calabrien und Sicilien gemachten Beobachtungen zu ſammeln, und Ihnen die Gründe vorzulegen, die mich glauben machen, daß die gemeinſchaftliche Urſache dieſer Erdbeben eine volcaniſche Erſchütterung iſt, deren eigentlicher Sitz ſehr tief zu ſeyn ſcheint, entweder in der Tiefe des Meers zwiſchen der Inſul Stromboli und der Küſte von Calabrien, oder in einem Theil der Ebene in der Gegend von Oppido und Terra nuova. Wenn ſie nemlich auf dem Meilen-Maas einer Carte von Italien den Cirkel auf zwey und zwanzig Meilen dieſes

Lands öffnen, die eine Spitze auf Oppido setzen, welches mir der Ort schien, wo das Erdbeben seine gröste Stärke geäussert hat, und mit dieser Oefnung einen Circul beschreiben, so werden Sie in diesem Raum alle die Städte; Flecken und Dörfer einschliessen, die gänzlich zerstört worden, deren Einwohner fast alle umgekommen sind, und wo die Oberfläche der Erde die sichtbarsten Veränderungen erlitten hat. Wenn Sie aber mit einer Oefnung von 71 Meilen aus dem nemlichen Punct einen andern Circul beschreiben, so wird er den ganzen Raum von Land einschliessen, der einige Erschütterung erfahren hat, und wo man hin und wieder einige Spuren von dem durch das Erdbeben verursachten Schaden antrift. Ich habe durchgehends bemerkt, daß sowohl der Schade an Gebäuden, als auch die Menge der Erschlagenen mit der näheren oder weitern Entfernung von diesem angenommenen Mittelpunct in richtigem Verhältniß stehet. Eben so habe ich beobachtet, daß von zwo von diesem Mittelpunct gleichweit entfernten Städten, deren eine auf einem Hügel, die andere in der Ebene oder in einer niedren Grundlage, leztere immer ungleich mehr als die erstere von den Erschütterungen gelitten hatte. Ein hinlänglicher Beweis, meines Erachtens, daß die Ursache des Erdbebens im Innern der Erde zu suchen ist.

Ich glaube auch, daß da der Grund des Meers der volcanischen Feueresse, die ich für die Ursache dieser Bewegungen halte, näher ist, so würden wir da noch gröf-

sere Veränderungen als auf der trockenen Ebene sehen, wenn unsere Blicke bis dahin dringen könnten. Allein eine Menge Erzehlungen, die vielleicht schon unter der Presse sind, werden die Sachen auf einer ganz andern Seite vorstellen; und da die Philosophen ihre alten Systeme ungern verlassen, so werden sie auch forthin behaupten, daß das leztere Erdbeben von den hohen Bergen des Apennins, dem Dejo, Caulone und Aspramonte herrühre. Ich würde sie blos fragen, ob sie glauben, daß die Aeolischen oder Liparischen Insuln, die ohne Zweifel aus dem Grund des Meers durch volcanische Ausbrüche zu verschiedenen, vielleicht sehr weit von einander entfernten Epochen entstanden sind, ihren Ursprung dem Apennin in Italien, oder vielmehr den mineralischen Adern, die im Eingeweide der Erde unter dem Meere verborgen liegen, zu danken haben. Der Stromboli, dieser fürchterliche Volcan, der beständig im Feuer ist, und die neuesten dieser Insuln fünfzig Meilen von der Küste von Calabrien, die die Wirkungen des Erdbebens gefühlt haben, erklären diese Erscheinungen zur Genüge. Und ist es möglich anzunehmen, daß die Erschütterungen, die aus dem Innern der Erde gegen ihre Oberfläche herkamen, und die für die unglücklichen Einwohner der Ebene so zerstörend waren, aus den Bergen Dejo, Caubone oder Aspramonte haben herrühren können? (13)

(13) Diejenigen, welche annehmen, daß die jezigen Erdbeben in Calabrien von dem Theil des Apenninischen Gebirgs herrühre, das an die Ebene

Mit einem Wort, meine Meinung ist; daß die Ursache dieser Erschütterung die nemliche seye, die ehemals den Aeolischen oder Liparischen Insuln ihre Entstehung gegeben hat; daß im Grund des Meers, und warscheinlich zwischen Stromboli und dem jenseitigen Calabrien, (denn jedermann versichert einstimmig in diesen Gegenden ein unterirrdisches Getöse gehört zu haben) eine Oefnung entstanden seyn kan, wo die Natur die Grundlage einer neuen Insul oder eines Volcans gelegt hat, der in mehr oder weniger Jahrhunderten, die für sie nur Augenblicke sind, hervorbrechen wird; denn obschon die

---

gränzt, scheinen mir ihre Vermuthungen auf die grössere Verwüstung dieser Ebene zu gründen; allein dieser Grund scheint mir nicht triftig genug: denn, wenn ich mit Ritter Hamilton annehme, daß der Arm des Meers, der zwischen Sicilien, den Liparischen Insuln und den Küsten des jenseitigen Calabriens ist, der wahre Mittelpunct der Erschütterungen gewesen ist, so ist leicht zu begreifen, daß da die entzündete volcanische Materie sich ausbreitete, und, wie der Schall, in gleichlaufenden Circuln sich bis an den Fuß des Apennins fortpflanzte, so fand sie hier einen unüberwindlichen Widerstand, und mußte also nothwendiger Weise wieder zurück prallen, so daß aus diesen zwo einander entgegengesetzten Bewegungen in gedachter Ebene diese fürchterliche Erschütterung erfolgen mußte, welche die Ursache ihrer Verwüstung war. Auf die nemliche Art, wenn die Wellen eines wütenden Meers sich an den Klippen des Ufers brechen, und im Zurückprallen auf diejenigen stossen, die ihnen nachfolgen, so treffen sie auf einander mit einer Wuth, die ein viel grösseres Wallen verursacht, als auf dem hohen Meere, wo ihre Bewegungen freyer sind. Daher suchen die Schiffer bey einem jähen Sturm immer das hohe Meer zu gewinnen, nicht sowohl um die Klippen zu vermeiden, als darum, weil die Bewegung auf hohem Meer nicht so heftig ist als an der Küste.

Natur ohn Unterlaß arbeitet, so sind ihre Operationen doch so langsam, daß sie von uns schwachen Sterblichen nicht wahrgenommen, noch in die kurze Periode, die wir Geschichte nennen, so alt sie auch seyn mag, gesammelt werden können. Wer weiß endlich, ob alle diese grossen Begebenheiten, die ich mit so grossem Geräusch beschrieben habe, nicht blosse Wirkungen der in der Erde eingeschlossenen Dünste sind, die durch die Gährung der mineralischen Materien, welche die Nahrung der Volcane sind, erzeugt werden, die sich da, wo sie den wenigsten Widerstand fanden, einen Durchgang öfneten, und natürlicher Weise die Ebene, wo sie enger eingeschlossen waren, mehr erschüttert haben, als die Höhen und die festen Erdstriche der umliegenden Gegend.

Wenn die königliche Akademie von Neapel Ihre Beschreibung, die mit Carten, Planen und Zeichnungen der merkwürdigsten, hier beschriebenen Oerter, erläutert werden soll, wird herausgegeben haben, so wird auch meine Arbeit, so flüchtig und unvollkommen sie auch seyn mag, ihren Grad von Nutzbarkeit erlangen. Sie sehen wohl ein, M. H. wie schwer es seye, ohne Zeichnungen, sich über einen solchen Gegenstand verständlich zu machen. Erlauben Sie mir also, M. H. noch einmal ihre und der verehrungswürdigen Mitglieder unserer Gesellschaft gütige Nachsicht aufzufodern, wenn Sie anders meinen Brief für würdig halten Ihnen mitgetheilt zu werden.

Ich habe die Ehre ꝛc.

24790